Hochschulpolitik: Fragen an Bundesbildungsministerin Wanka
Seite 3

Gründen: Wie man Social Entrepreneur*in wird
Seite 6

Herausgegeben von der
HNE Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung

seitenwind

Eberswalder Hochschulzeitung · Nr. 35 · Herbstausgabe 2015

Was ist Nachhaltigkeit?

FOTOWETTBEWERB 2015

1. Christina Becht
2. Wanda von Bremen
3. Kathrin Müller-Rees
4. Berit Künzelmann
5. Wanda von Bremen
6. Marie Luise Liehn
7. Christina Becht
8. Jakob Richter
9. Anke Fiedler

I N H A L T

Seite 5 **Bibliothek**
Mehr als nur Bücher

Seite 7 **Gemeinwohl-Ökonomie**
Ein Gespräch mit Christian Felber

Seite 8 **Naturnah**
Stiftung Waldwelten mit neuen Projekten

Seite 9 **Master-Projekt**
Eine Maschine, die Holz entflammt

Seite 10 **Personalia**
Neue Gesichter kurz vorgestellt

Seite 12 **Internationales**
Studieren in Warschau

Seite 14 **Familienfreundlich**
Der Campus im Praxistest

Seite 15 **Mensa**
So geht es noch nachhaltiger

Seite 16 **Selbstständig**
HNEE-Absolventin baut Walnüsse an

Seite 17 **Auszeichnungen**
Biber und Schnecke vergeben

Seite 18 **Hochschulsport**
Zauberhaftes im Angebot

Dazu Aktuelles von der Hochschulleitung, aus Projekten und Forschung, sowie Kurzmeldungen und Termine am Schluss.

Fotowettbewerb 2015
Nachhaltigkeit hat viele Facetten. Mit den 57 eingereichten Bildern des diesjährigen Fotowettbewerbs der HNE Eberswalde beantworten die fotografierenden Student*innen die Frage „Was ist für Dich Nachhaltigkeit?" auf ihre eigene Weise. Eine unabhängige Jury traf die Auswahl der besten drei Bilder: 1. Platz für Christina Becht „Nachhaltig ist grün zu fahren, grüner Reifenabdruck" (Nr. 1); 2. Platz für Wanda von Bremen „Wir sollten lernen mit der Natur in Einklang zu leben und auch Anregungen aus ihr zu ziehen und diese in unseren Alltag mit einzubringen." (Nr. 2) und 3. Platz für Kathrin Müller-Rees „Nachhaltigkeit nach den Grundregeln von Hans Carl von Carlowitz. Der Mensch darf nicht mehr aus dem Wald hinaus nehmen, als der Wald hergeben kann." (Nr. 3). 126 HNEE-Studierende und -Beschäftigte haben per E-Mail mit dem Foto von Berit Künzelmann „Nachhaltigkeit ist Upcycling – aus alten Dingen Neues schaffen!" (Nr. 4) den Publikumsliebling bestimmt.
Die vielen wunderbaren Einsendungen werden für zahlreiche Hochschulmedien wie dem Durchblick für Erstsemesterstudierende, den Studienführer, Nachhaltigkeitsbericht, Postkarten etc. genutzt und bestimmen somit maßgeblich das Bild der Hochschule. Allen, die mitgemacht haben – und besonders dem Förderverein für Lehre und Forschung e.V. für die Stiftung der Preise – gebühren ein herzlicher Dank!

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

*der Sommer ist fast vorbei, doch für 600 Erstsemester-Studierende fängt die Zukunft gerade erst an. Herzlichen Glückwunsch zu einem Studienplatz an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung! Sie studieren jetzt an einer Hochschule, an der Weltretter*innen ausgebildet werden. Dass wir etwas Besonderes sind, findet auch die Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka (S. 3).*

*Auf Sie warten spannende Jahre, in denen Ihnen praxisnah das Rüstzeug für eine Rolle als Weltverbesserer mit auf den Weg gegeben wird. Freuen Sie sich auf erstklassige Vorlesungen mit den erfahrenen und gut vernetzten Wissenschaftler*innen der vier Fachbereiche. Neu dazu gesellen sich ab diesem Semester Prof. Dr. Remo Klinger (Wirtschaftsrecht, S. 10) und Prof. Dr. Katharina Helming (Nachhaltigkeitsbewertung, S. 11). Zusammen mit den Professor*innen, Dozent*innen, Praktiker*innen (wie auf der Sommerakademie Ökolandbau S. 9) und auch mit Buchautor*innen, wie Christian Felber (zur "Gemeinwohl-Ökonomie", S. 7), werden kritische Fragestellungen und gesellschaftliche Entwicklungen diskutiert. Für neue Eindrücke sorgen Auslandssemester (wie das in Warschau, S. 12) und Exkursionen z.B. in die Ukraine und nach Stettin (S. 13). Und dann kann auch schon aktiv angepackt werden: wie Tom Brodhagen, der in seinem Master-Studium an einer Beflammungsmaschine arbeitet (S. 9), die Initiative SofA, die für eine Willkommenskultur für Flüchtlinge sorgt (S. 17) und die Student*innen im Allgemeinen Studierendenausschuss, die in Gremien die Hochschulentwicklung beeinflussen (S. 18). Da ist für jede*n was dabei! Erfolgsgeschichten gibt es viele, wie die von Vivian Böllersen, die sich nach dem Studium mit ihren Walnussbäumen selbstständig gemacht hat (S. 16). Wer auch die Welt mit dem eigenen Geschäftsmodell verändern will und von einer Karriere als Sozialunternehmer*in träumt, ist beim GründungsZentrum (S. 6) gut beraten. Und zum Schluss heißt es: Wiederkommen! Durch die neue Eberswalder Hochschulgesellschaft wird das Kontakthalten noch einfacher (S. 5).*

Viel Freude mit der neuen Ausgabe des Seitenwinds und eine angenehme Lektüre wünscht

die Redaktion

*Allen Autor*innen, die sich an dieser Seitenwind-Ausgabe beteiligt haben, sei wie immer für ihre Texte und Ideen gedankt. Auch für die Frühjahrsausgabe an Sie alle der Aufruf: Schreiben Sie uns, was alle wissen sollten.*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Redaktion:
Josefine Adel, Katrin Bader, Juliane Pöschke, Stefanie Schulze (verantwortlich)

Kontakt:
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Hochschulkommunikation, Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde, seitenwind@hnee.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen. Nachdruck von Textbeiträgen bitte nur in Absprache mit der Redaktion.

Auflage: 700

Alle Seitenwindausgaben zum Herunterladen:
www.hnee.de/seitenwind

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
31. Januar 2016

Lektorat:
Ulrich Wessollek, www.wilmawirbt.de

Layout und Satz:
Meyer & Kleber Design, www.meyer-kleber.de

Druck:
Druckerei Mertinkat, Eberswalde
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Für Kritik, Fragen, Anregungen, Angebote, Wünsche und Ideen haben wir ein offenes Ohr und sind erfreut, wenn Sie uns schreiben: seitenwind@hnee.de

Was wünschen Sie sich für die deutschen Hochschulen, Frau Wanka?

Im Rahmen der Feier zum 185-jährigen Jubiläum der Hochschule hielt die Bundesbildungsministerin Frau Prof. Dr. Johanna Wanka am 7. Mai 2015 eine Sustainability Lecture zum Thema „Nachhaltigkeit in der Forschung: Wandel durch Förderung". Unsere studentische Vizepräsidentin Maria Boness (bis Juli 2015) nutzte die Gelegenheit, um ein paar Fragen zu stellen.

Maria Boness: Wenn die gesamte Hochschulpolitik zentral durch Sie alleine geregelt würde und Sie ein riesiges Budget zur Verfügung hätten, welche Probleme der Studierenden würden Sie damit sofort lösen?

Prof. Wanka: Wünsche gibt es immer viele. In der Politik kommt es aber darauf an, das zu gestalten, was möglich ist. Und allein im vergangenen Jahr ist uns viel gelungen, was sich gerade bei den Studierenden bemerkbar machen wird. Zum Beispiel die BAföG-Novelle. Die stand nicht einmal im Koalitionsvertrag und wir haben sie dennoch umgesetzt. Wir heben Freibeträge und Bedarfssätze um sieben Prozent an, bauen bürokratische Hürden etwa beim Übergang zwischen Bachelor- und Master-Studium ab und auch der Wohnkostenzuschlag wird überproportional angehoben. Außerdem zahlt der Bund seit diesem Jahr das BAföG vollständig alleine, dadurch werden in den Ländern nun Jahr für Jahr rund 1,2 Milliarden Euro frei, die sie insbesondere in ihre Hochschullandschaft investieren können. Letztes Jahr haben wir außerdem gemeinsam mit den Ländern den Hochschulpakt verlängert, mit dem wir angesichts steigender Studierendenzahlen das Studienangebot sichern. Insgesamt fließen zwischen 2007 und 2023 über diesen Pakt rund 38 Milliarden Euro zusätzlich von Bund und Ländern an die Hochschulen. Kurz gesagt: Bildung hat für die Bundesregierung Priorität. Die Bildungsausgaben des Bundes liegen heute gut 60 Prozent über dem Wert von 2008.

Maria Boness: Wann kommt das altersunabhängige BAföG? Wie kann es sein, dass Studierende über 30 Jahre so gut wie nie die Chance haben, Bafög zu beziehen? Gerade, wenn von mehr gewollter Durchlässigkeit gesprochen wird.

Prof. Wanka: Deshalb haben wir ja bereits 2010 die Altersgrenze angepasst. Für die Aufnahme eines Studiums ist 30 Jahre die Altersgrenze, für den Beginn eines Master-Studiums 35 Jahre, um förderungsberechtigt zu sein. Und es gibt verschiedene Situationen, die auch darüber hinaus eine Förderung möglich machen. Zum Beispiel bei Studierenden, die ohne Hochschulzugangsberechtigung aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation eingeschrieben wurden. Aber auch für diejenigen, die hierfür nicht mehr in Frage kommen, gibt es Angebote für eine alternative Studienfinanzierung. Zum Beispiel den zinsgünstigen Studienkredit der KfW (Anm. d. Red.: Kreditanstalt für Wiederaufbau), der auch für berufsbegleitend Studierende sowie für Zweit- und weiterbildende Studiengänge bis zu einer Altersgrenze von 44 Jahren offensteht.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Maria Boness (links) zusammen mit der Bundesbildungsministerin

Maria Boness: Erst 2016 kommt die nächste BAföG-Erhöhung. Warum wird keine jährliche Anpassung des Bafögs an die Lebenshaltungskosten durchgeführt? Gerade die Studierenden in den Jahren vor den unregelmäßigen Anpassungen leiden. Warum wird sich nicht an anderen Sozialleistungen orientiert, die jährlich an die steigenden Kosten angepasst werden?

Prof. Wanka: Eine automatische und dynamische Anpassung der Bedarfssätze und Freibeträge im BAföG ist mit der Novelle nicht vorgesehen. Mit einem Automatismus würde die Möglichkeit für den Gesetzgeber entfallen, auf besondere Entwicklungen in der Lebenswirklichkeit der Studierenden mit gezielten Anhebungen reagieren zu können, die mit einem Automatismus gar nicht erfasst werden würden. So haben wir aktuell z.B. den Kinderbetreuungszuschlag überproportional angehoben und dessen Höhe unabhängig von der Kinderzahl vereinheitlicht.

Maria Boness: Die HNEE würde gerne noch weitere Studierende mit dem Deutschlandstipendium fördern. Warum war das Deutschlandstipendium bisher auf zwei Prozent der Studierenden pro Hochschule gedeckelt, wenn es die Möglichkeit gäbe, noch mehr zu fördern?

Prof. Wanka: Das Deutschlandstipendium ist eine Erfolgsgeschichte – gerade auch an Ihrer Hochschule. Hiervon profitieren die Studierenden, die Hochschule und letztlich die Region. Aber diese Geschichte schreibt sich nicht von allein: Hierfür braucht es viel Engagement. All denen, die sich hier auf Seiten der Hochschule oder als Förderer engagieren, danke ich an dieser Stelle sehr herzlich. Die vielen schönen Einzelgeschichten, die das Deutschlandstipendium schreibt, wären ohne diesen Einsatz nicht möglich. Zu Ihrer Frage: Der Aufwuchs der Stipendien soll schrittweise erfolgen, damit das Deutschlandstipendium flächendeckend in ganz Deutschland Hochschulen und Studierenden zugutekommt und möglichst gleichmäßig wächst. Deshalb gibt es eine Höchstgrenze für die Vergabe von Deutschlandstipendien je Hochschule. Da einzelne Hochschulen aber mehr Stipendien vergeben können, als es diese Grenze

zulässt, haben wir bereits ein Umverteilungsverfahren eingeführt. Damit können Stipendienkontingente innerhalb eines Bundeslandes zwischen den Hochschulen verteilt werden. Da wir inzwischen gute Erfahrungen damit gemacht haben und mehr Spielräume bestehen, wollen wir diese Deckelung im kommenden Wintersemester aufheben. Dann gilt nur noch die im Stipendienprogramm-Gesetz stehende allgemeine Höchstquote von acht Prozent der Studierenden je Hochschule als Grenze. So können auch in Eberswalde in Zukunft mehr Stipendienangebote ausgeschöpft werden.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Die Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka bei der 7. Sustainability Lecture im Wilhelm-Pfeil-Auditorium

Maria Boness: Nachhaltigkeit bedeutet an unserer Hochschule unter anderem, Vielfalt zu bewahren und zu fördern, um dem globalen Wandel mit einer möglichst großen Resilienz begegnen zu können. Mit Ihrer Eliteförderung durch die erneute Exzellenzinitiative droht ein Zwei-Klassen-Bildungssystem und damit ein Verlust an vielfältigen Forschungs- und Bildungszentren. Frau Wanka, ist Ihnen eine nachhaltige Bildungs- und Forschungspolitik wirklich wichtig?

Prof. Wanka: Bund und Länder fördern doch auf der einen Seite universitäre Spitzenforschung in einem anspruchsvollen wettbewerblichen Verfahren, auf der anderen Seite fördern wir aber auch das breite Angebot einer qualitativ hochwertigen akademischen Lehre. So fließen zum Beispiel jedes Jahr im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre 200 Millionen Euro an 186 Hochschulen. Davon profitiert auch die Hochschule Eberswalde und wird mit dem Vorhaben „Dezentrale Strukturentwicklung für mehr Studienqualität" gefördert. Zusätzlich hat das BMBF alleine im letzten Jahr den Ländern über 1,8 Milliarden Euro nur für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des schon erwähnten Hochschulpaktes zur Verfügung gestellt, um damit das Studienangebot in der Breite zu verbessern. Wir haben gerade im Rahmen des Professorinnen-Programms die 400. Professur mit einer Wissenschaftlerin besetzt. Auch von diesem Förderangebot profitiert die Hochschule Eberswalde derzeit mit einer Professur. Im Programm „Forschung an Fachhochschulen" fördert das BMBF die anwendungsnahe Forschung an Fachhochschulen in den Ingenieur-, Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit aktuell über 40 Millionen Euro im Jahr, auch hieran ist die Hochschule Eberswalde im Rahmen von zwei laufenden Vorhaben beteiligt. Sie sehen, der Bund steht mit vielen ganz unterschiedlichen Maßnahmen für eine nachhaltige Hochschullandschaft. ■

Der Blick in die Glaskugel – Hochschulentwicklung im Land Brandenburg

Planungssicherheit und mehr Geld für neue Studiengänge und Professuren

In den letzten zwei Jahren wurden vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und den brandenburgischen Hochschulen verschiedene Vertragswerke und Vereinbarungen geschlossen, die eine Planungssicherheit gewährleisten (z.B. Rahmenvereinbarung, Hochschulentwicklungsplanung Land Brandenburg, Hochschulvertrag). Die Aufgabe der HNEE war es dabei, einen eigenen Hochschulentwicklungsplan aufzustellen, in dem sowohl Finanzen und Personalstellen als auch die strukturelle Entwicklung unserer Hochschule wesentlicher Bestandteil sind. Mit dem neuen Koalitionsvertrag der regierenden Parteien eröffnen sich viele Möglichkeiten für die brandenburgischen Hochschulen - dieser bringt aber auch neue Aufgaben mit sich. So erhalten die Hochschulen jährlich 25 Mio. Euro mehr für ihr Grundbudget und jedes Jahr 5 Mio. Euro zusätzlich für ausgewählte Projekte. Zu diesen zählen u.a. der Ausbau dualer Studiengänge, die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers und die Einwerbung von mehr EU-Forschungsfördermitteln.

Im Hochschulvertrag wurde vereinbart, dass für den Finanztopf, aus dem die Hochschulen Mittel für ihren Grundhaushalt erhalten, ein neues Mittelverteilmodell entwickelt wird. Dieses wurde über ein Jahr diskutiert und konnte am 18. Juni 2015 mit einer gemeinsamen Erklärung der brandenburgischen Hochschulen und dem Ministerium unterschrieben werden.

Was bedeutet dies konkret für die HNE Eberswalde?

- Feste Planungssicherheit durch den Hochschulvertrag (Mindestsumme festgelegt)
- jährlich steigende Mittel – je nach Entwicklung der Hochschule (Mittel sind z.T. leistungsabhängig)
- Überführung aller „Überlast"-Professuren möglich sowie Ausweisung dreier neuer Professuren
- Möglichkeit des Erwerbs des Promotionsrechts für forschungsstarke Fachbereiche
- Möglichkeit des Aufbaus dualer Studiengänge ■

Die hier genannten Verträge und Konzepte sind online unter:
http://www.hnee.de/Bekanntmachungen

Offen für alle – Die Eberswalder Hochschulgesellschaft

Der Eberswalder Förderverein für Forschung und Lehre e.V. benennt sich um und vergab im Sommer den Engagementpreis 2015

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Helfen Grünflächen der Hochschule nachhaltig, demokratisch und attraktiv zu gestalten – die Campusgärtner*innen erhielten einen der beiden Sonderpreise

An die Studienzeit wird man sich später gern erinnern. Schon allein, um regelmäßig Informationen über die HNE Eberswalde zu bekommen und einen Grund zu haben, regelmäßig an die Alma Mater zurückzukehren, lohnt es sich, Mitglied der neuen Eberswalder Hochschulgesellschaft (EHG) zu werden. Was bisher der Eberswalder Förderverein für Forschung und Lehre e.V. war, soll ab Herbst ein lebendiges Netzwerk für Absolvent*innen, Freund*innen, Förderer*innen, Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Studierende der HNE Eberswalde werden. Alumni-Veranstaltungen, Wiedersehen mit Professor*innen und Hochschul-Mitarbeiter*innen zu den regelmäßigen von der EHG geförderten Veranstaltungen (z.B. Alumni-Treffen und Familienbrunch am Tag der offenen Tür) und Vereinsversammlungen – der Mitgliedsbeitrag von 30 Euro, der erst drei Jahre nach der Exmatrikulation erhoben wird, lohnt sich also.

Außerdem entscheiden die Mitglieder der Eberswalder Hochschulgesellschaft darüber, wer den jährlichen Engagementpreis und einen Zuschuss für den erhöhten Aufwand der Abschlussarbeit erhält. In diesem Jahr wurden zum Tag der offenen Tür gleich drei herausragende Initiativen unterstützt. Den Engagementpreis erhielt „Solidarität für Asylbewerber/innen". Seit 2012 engagieren sich hier Studierende unserer Hochschule für Flüchtlinge, u.a. im Übergangswohnheim in Althüttendorf und im Brandenburgischen Viertel in Eberswalde. Einen Sonderpreis erhielt die Gruppe der Campus-Gärtner*innen, die seit Frühjahr 2014 dafür sorgen, dass Gemüse und Obst auf den Hochbeeten der beiden Campus gedeiht.

Mit dem zweiten Sonderpreis wurde dem Engagement der Seniorengruppe des Fördervereins besonderer Dank ausgesprochen. Seit vielen Jahren organisieren sie regelmäßige Treffen der Forstsenior*innen, Exkursionen sowie den Austausch mit neuen Professor*innen. ■

Werden Sie Mitglied und informieren Sie sich unter: www.hnee.de/eflf

Familie, Beruf und Weiterbildung an der HNEE kombinieren

Die zentrale Anlaufstelle für die Weiterbildungsangebote der HNE Eberswalde ist das Weiterbildungszentrum

Die Master-Studiengänge „Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement" und „Kommunalwirtschaft" machen das möglich. Die berufsbegleitenden Angebote kombinieren Fern- und Selbststudienphasen mit Studienmaterialien inkl. E-Teaching sowie Präsenzphasen an der HNEE. Und der Praxisbezug ist in den kleinen Studiengruppen durch die Integration des eigenen Berufsalltages garantiert.

Vielleicht soll es aber auch gar kein Studium sein? Auch wer sich mittels Zertifikatsmodulen und –programmen weiterbilden möchte, wird fündig. Ob eine Weiterbildung im Bereich „Soziale Landwirtschaft", „Bildung für nachhaltige Entwicklung", als Waldpädagoge/Waldpädagogin oder ein Sachkundenachweis „Holzschutz am Bau" – die HNEE bietet wissenschaftliche Weiterbildungen mit nachhaltigem Charakter und hochqualifizierten Lehrenden.

FOTO: PRIVAT

Seit dem Sommersemester 2015 gibt es eine zentrale Anlaufstelle für alle Weiterbildungsinteressierten: Das Weiterbildungszentrum wurde als Serviceeinrichtung ins Leben gerufen, um diesen Bereich an der HNEE weiterzuentwickeln. Die Weiterbildungsmanagerin Luisa Oldörp steht allen Interessierten bei Fragen zu den bestehenden Angeboten, aber auch für Anregungen und Ideen zu neuen Weiterbildungsangeboten gern zur Verfügung. ■

Mehr Informationen unter:
www.hnee.de/weiterbildung
weiterbildung@hnee.de

Filme und Ausstellungen in der Hochschulbibliothek

Neben aktuellen Zeitschriften, Fachbüchern und Abschlussarbeiten gibt es in der Bibliothek auch Filme und Ausstellungen zu sehen. Zum Thema „Natur des Jahres 2015" werden derzeit im Erdgeschoss der Hochschulbibliothek eine Ausstellung mit den „Jahreswesen 2015" und weiterführende Literaturempfehlungen präsentiert. Auf weitere Ausstellungen darf man gespannt sein.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Aus Forschung werden Fachbücher – die Ausstellung der Publikationen ist eine Wertschätzung der Leistungen unserer Wissenschaftler*innen.

Einen Überblick über die neusten und aktuellsten Fachbücher, hochschulinterne Publikationen und Tagungsbeiträge der Professor*innen und der Dozent*innen unserer Hochschule gibt es seit dem letzten Semester in der Leselounge. Daneben kann man sich auch über die Fachgebiete der Autor*innen informieren. Das Angebot an Publikationen und Autor*innen wird im Laufe der Zeit erweitert und ausgetauscht.

Übrigens: Die Filme der letzten Ökofilmtour können immer an einem dafür eingerichteten Arbeitsplatz angeschaut werden. Einfach an der Ausleihtheke nachfragen! Eine Übersicht der aktuellen Filmauswahl ist online unter: http://www.oekofilmtour.de/ ■

Unternehmer*in werden, um Gutes zu tun

Das GründungsZentrum unterstützt Studierende, die Social Entrepreneur*innen werden wollen

Gesellschaftliche Herausforderungen mit unternehmerischen Konzepten lösen oder lindern: Das ist – kurz gesagt – der Grundgedanke des Social Entrepreneurship. Profit steht für Social Entrepreneur*innen im Hintergrund, stattdessen messen sie ihren Erfolg am Social Impact, also dem gesellschaftlichen Nutzen ihrer Geschäftstätigkeit. Das wirtschaftlich nachhaltige Geschäftsmodell ist aber trotzdem wichtig. Denn: Nur Initiativen, die sich auf dem Markt behaupten, können langfristige Ziele überhaupt erst erreichen und dadurch nachhaltig zu einem gesellschaftlichen Wandel beitragen.

Social Entrepreneur*innen engagieren sich auf vielen Gebieten, darunter z.B. Bildung, Umweltschutz, Inklusion von Menschen mit Behinderungen, Fair Trade, Armutsbekämpfung oder Menschenrechte. Beispiele dafür sind der Berliner Supermarkt „Original unverpackt", wo Produkte ohne Einweg-Verpackungen verkauft werden. Oder das Start-up „Fairphone" will Mobiltelefone unter möglichst fairen Arbeitsbedingungen herstellen und die Materialien dafür möglichst konfliktfrei beschaffen.

Auch ins GründungsZentrum der HNEE kommen zunehmend gründungsinteressierte Studierende, die eine Idee zur Lösung eines gesellschaftlichen, sozialen oder ökologischen Problems entwickelt haben und für deren Umsetzung eine Selbstständigkeit anstreben. Das GründungsZentrum unterstützt Social Entrepreneur*innen bei der Vorbereitung der Gründung durch Infoveranstaltungen, Trainings und individuelle Beratung.

Im Wintersemester 2015/16 wird gemeinsam mit der Social Entrepreneurship Akademie der Workshop „AndersGründen" angeboten. An den zwei Tagen werden gemeinsam innovative Lösungen für die Probleme unserer Zeit entwickelt. Die Teilnehmenden lernen interaktiv das Thema „Social Entrepreneurship" kennen, entdecken ihre sozialunternehmerischen Fähigkeiten, bekommen eine Toolbox zur Gründung an die Hand und kreieren in einem interdisziplinären Team eine eigene Social-Start-Up-Idee. Teilnehmen können alle, die soziale und ökologische Werte auch im Beruf leben möchten. Eine eigene Idee für ein Social Entrepreneur*in Start-up oder anderes Vorwissen ist keine Teilnahmevoraussetzung. ■

Mehr Informationen:
www.hnee.de/gruendung,
gruendungszentrum@hnee.de

Zum Greifen nah – der Abschluss für die ersten Nachhaltigkeitsstrateg*innen!

Der erste Durchgang des berufsbegleitenden Studiengangs
Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement hat nur noch die Masterarbeit vor sich

FOTO: PROF. DR. PETER SCHMUCK

Exkursion der Studierenden mit Prof. Dr. Peter Schmuck im Modul „Prozesskompetenz" in das „Energiedorf" Feldheim

Im Sommersemester 2014 ging der neuste berufsbegleitende Master-Studiengang an der HNEE an den Start. Seitdem lernen die ersten Studierenden gemeinsam mit zusätzlichen Zertifikatskursteilnehmer*innen aus den unterschiedlichsten Branchen, Regionen und Organisationen in zwei Jahren alles zum „Strategischen Nachhaltigkeitsmanagement" – und das vor allem am heimischen Computer. Innerhalb der letzten drei Semester eigneten sie sich durch Blended Learning Wissen im Themenfeld Nachhaltigkeit an und erarbeiteten Nachhaltigkeitspositionierungen und -strategien für ihre Organisationen.

Aber auch neue praktische Eindrücke und gemeinsame Diskussionen kommen nicht zu kurz. In den neun Präsenzphasen vor Ort in Eberswalde lernen sich die Teilnehmenden kennen, diskutieren Fragestellungen und unternehmen Exkursionen. Jetzt fehlt nur noch die Masterarbeit, die im Laufe des nächsten Semesters verfasst wird. Dafür bearbeiten die Studierenden Aufgabenstellungen zum Nachhaltigkeitsmanagement aus ihrem bestehenden oder angestrebten Berufskontext, wie z.B. aus dem Bereich der ökologischen Lebensmittelerzeugung oder der Stärkung von Energiegenossenschaften.

Das Studiengangsteam ist begeistert von der guten Zusammenarbeit und der Entwicklung der „Pioniere" und sieht sein transdisziplinäres Lehr- und Lernsetting in der Praxis bewährt. „Im Dialog mit unseren Studierenden, Dozent*innen, Praxisbeirät*innen und externen Berater*innen konnten wir neue und produktive Impulse für die Weiterentwicklung unseres berufsbegleitenden Qualifizierungsangebotes gewinnen.", so der Studiengangsleiter Dr. Benjamin Nölting. Er freut sich bereits auf den dritten Jahrgang, der im Sommersemester 2016 startet. ■

Dr. Benjamin Nölting,
Prof. Dr. Jens Pape, Britta Kunze

Die Module des Studiengangs können auch als einzelne Zertifikatskurse absolviert werden. Für Mitarbeiter*innen der HNEE gibt es einen Rabatt von 20 Prozent.

Weitere Informationen:
www.hnee.de/snm und
www.snm-hnee.de/

Gemeinwohl-Ökonomie kurz erklärt

Im Mai war Christian Felber in Eberswalde zu Besuch und hatte neben Vortrag und Workshop Zeit für ein paar Fragen

Die Projektwerkstatt „Gemeinsam anders wirtschaften" lud den österreichischen Publizisten und Begründer von Attac Österreich Christian Felber zu einem Besuch an unserer Hochschule ein. Nachdem er die Zuhörerschaft im prall gefüllten Hörsaal mit seinem Vortrag zu „Gemeinwohl-Ökonomie" begeisterte, ging es am darauffolgenden Tag in überschaubarer Workshop-Atmosphäre mit den Mitgliedern der Projektwerkstatt weiter. Was hinter diesem Konzept der „Gemeinwohl-Ökonomie" steht, erklärt der 42-Jährige in einem Interview.

FOTO: KATRIN BADER

Christian Felber im Gespräch mit den Studierenden beim Workshop im Ammonpark

Christian, was bedeutet Gemeinwohl-Ökonomie?

Es handelt sich um eine alternative Wirtschaftsordnung, die auf zeitlosen Beziehungs- und Verfassungswerten beruht sowie auf das Allgemeinwohl abzielt. Geld und Kapital werden hier nur als Hilfsmittel angesehen.

Folglich würde wirtschaftlicher Erfolg am erreichten Gemeinwohl gemessen werden und nicht wie aktuell üblich mit monetären Größen. Das erfolgt mithilfe eines Gemeinwohl-Produkts sowie der Gemeinwohlbilanz, eine Art Punktesystem, das die ethische Leistung von Unternehmen misst. Je nach „Erfolg" würde ein Unternehmen höhere oder niedrigere Steuern, Zölle und Zinsen zahlen.

Siehst du das Potenzial, dass in zehn, 15 oder 20 Jahren das Prinzip der Gemeinwohl-Ökonomie etabliert ist?

Ja! In den letzten 4,5 Jahren ist uns überraschend viel gelungen. Da halte ich 15 bis 20 Jahre durchaus für einen Zeitraum, in dem sich erkennbar abzeichnet, ob die Gesellschaft in Richtung Gemeinwohl-Ökonomie geht. Spätestens wenn 10.000 Unternehmen die Gemeinwohl-Ökonomie anwenden oder in 100 Kommunen Bürger*innenbeteiligungsprozesse stattgefunden haben, ist der Point of no Return erreicht.

Wodurch könnte die Bewegung noch ins Wanken geraten?

Beispielsweise durch schlechte Organisationsstrukturen, sodass wir uns selbst in unserer Arbeit blockieren. Oder dadurch, dass die Entwicklung der Instrumente, die zur Beteiligung bereitstehen, nicht streng genug durchgesetzt oder verbessert werden. Sonst sehe ich keine Hindernisse. Bisherige Diffamierungsversuche haben uns eher genützt.

Welche Rolle spielen dabei die Fachhochschulen und Unis?

Es gibt folgende Pioniergruppen: wirtschaftliche, politische und kulturelle sowie Bildungspioniere – zu letzteren gehören FHs, Unis oder Schulen. Diese können sich auf vier strategischen Schienen beteiligen: Lehre, Forschungsprojekte und Weiterentwicklung, öffentliche Verbreitung wie es beispielhaft durch die Projektwerkstatt stattfindet und natürlich die Selbstanwendung, also die Selbstbilanzierung.

Wie kann ich als Studierende*r mitmachen?

In dem du dich an dem Prozess an der FH beteiligst, den Kontakt zur Projektwerkstatt suchst oder über die Website der Gemeinwohl-Ökonomie eine Regionalgruppe in deiner Gegend ausfindig machst und dich dort engagierst – oder diese gründest.

Wie hat dir dein Besuch in Eberswalde gefallen? Welches Highlight behältst du in Erinnerung?

Mir hat es hier rundum sehr gut gefallen – das Baden in der Schwärze und die Spaziergänge im Wald waren ausnehmend schön. Dort habe ich auch aus der Herthaquelle getrunken und wurde von einem Fuchs überrascht. Höhepunkt war natürlich der Workshop mit den Studierenden. Wir haben nicht nur viel diskutiert und Ideen geschmiedet, sondern auch getanzt und Yoga gemacht. Insgesamt bin ich begeistert von den Prozessen, welche die Studierenden hier in Gang setzen. ■

Ein herzliches Dankeschön für deine Zeit!

Das Interview führte Katrin Bader

Mehr Informationen unter: www.ecogood.org und www.christian-felber.at

Für Projektwerkstätten kann man sich in jedem Semester anmelden. Im Wintersemester wird die Projektwerkstatt „Gemeinsam anders wirtschaften" ein Konzept für die Gemeinwohlbilanzierung unserer Hochschule ausarbeiten. Modulbeschreibungen und Projektergebnisse gibt es unter: www.hnee.de/projektwerkstatt

Das Vorstellungsgespräch: Vorhersehbare Fragen – individuelle Antworten!

Der Career Service berät Studierende zu allen Fragen rund um den Berufseinstieg und Praktika.

Wer kennt das nicht: Wochenlang Stellenanzeigen wälzen, Unternehmen recherchieren und Bewerbungen schreiben. Irgendwann ist es endlich soweit: Die Einladung zum Vorstellungsgespräch ist da. Jetzt gilt es, den positiven Eindruck der Bewerbung im persönlichen Kontakt zu bestätigen.

Fakt ist: Jedes einzelne Vorstellungsgespräch ist anders. Trotzdem kann man sich gut auf die Situation vorbereiten. Die Fragen im Einstellungsgespräch drehen sich in der Regel um den Ausbildungsweg, die Motivation sowie um Stärken und Schwächen. Kein Grund also, nervös zu werden. Standardantworten auswendig zu lernen, ist hier allerdings fehl am Platz. Es ist wichtig, authentisch zu bleiben.

Womit bringt man sich im Job-Interview um alle Chancen? Negativ von früheren Arbeitgeber*innen zu sprechen, kommt nie gut an. Und auch lieber nicht unaufgefordert von den eigenen Schwächen, Problemen und Brüchen im Lebenslauf anfangen. Positiv betrachtet sind das Klärungsphasen, Umorientierung und Zeiten der Veränderung.

Nicht vergessen: Ein Einstellungsgespräch ist keine „Einbahnstraße", sondern ein gegenseitiges Kennenlernen. Man darf also mit einem gesunden Selbstbewusstsein ins Einstellungsgespräch gehen. Schließlich wollen beide Seiten etwas: Einen Job und eine*n qualifizierte*n Arbeitnehmer*in.

Der Career Service lädt auch in diesem Semester wieder alle interessierten Hochschulangehörige zu Workshops und Beratungsgesprächen zu verschiedenen Themen rund um den Berufseinstieg ein! Weitere Informationen unter www.hnee.de/career ■

Auf dem Dach des Bremer Weser-Stadions

Wie schult man Professor*innen zur Energiewende? Diese Frage beschäftigte Dr. Oliver Ruch (EWE) und Prof. Jörn Mallok (HNEE), als sie eine zweitägige Weiterbildung zur Energiewende für brandenburgische Professor*innen initiierten.

„Viele sprechen von der Energiewende, aber sie kommt in zu wenigen Köpfen an", so Ruch. Mallok ergänzt: „Wir brauchen in Hochschule und Unternehmen qualifizierte Fachleute, die Wissen über erneuerbare Energien lebensnah vermitteln und in nachhaltige Lösungen umsetzen." Um diese und weitere Ansätze zu diskutieren, trafen sich neben den beiden Initiatoren der Verfahrenstechniker Prof. Reiner Malessa (Hochschule Brandenburg), der Leiter des Wasserstoff-Forschungszentrums Dr. Ulrich Fischer (BTU Cottbus-Senftenberg) sowie der Experte für erneuerbare Energien Prof. Hans-Peter Piorr (HNEE) und Gerhard Hampel (Büro für Kommunalberatung) zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Ein Beispielprojekt ist das Bremer Weser-Stadion, dessen Dach überwiegend aus Fotovoltaik-Modulen besteht. Sie sind nur erkennbar, wenn man in 30 Metern Höhe direkt neben ihnen steht. „EWE finanzierte das Modellprojekt und der SV Werder sparte die Kosten für die Dachkonstruktion", berichtet stolz der Bremer EWE-Projektleiter Dennis Haferkamp, der die brandenburgischen Experten sicher über das Dach führte. Am Nachmittag diskutierte die Runde mit Prof. Röben von der Universität Oldenburg darüber, wie man Studierende für erneuerbare Energien begeistert. „Dazu braucht es persönliche Schlüsselerlebnisse", so Röben. Dann forschen Studierende aus eigenem Antrieb.

Im ZentrumZukunft, 2006 von der EWE eröffnet, zeigte der F&E-Projektleiter Thomas Götze, wie in einem gemeinsamen Modellprojekt mit Audi an „power to gas" geforscht wird. Besonders beeindruckte die Stadt Norden mit der Leitwarte der in der Nordsee betriebenen EWE-Windparks Riffgat und alpha ventus. Beide Anlagen laufen 15 Prozent besser als geplant und alpha ventus allein produziert Strom für etwa 70.000 Haushalte. Die fünfjährige ökologische Begleitforschung zeigt auf, dass sich um die Windparks neuerdings Fischarten wie Makrele,

FOTO: EWE

Auf dem Dach des Weser-Stadions (v.l.n.r.): Prof. Reiner Malessa, Dr. Ulrich Fischer, Gerhard Hampel, Dr. Oliver Ruch, Prof. Jörn Mallok, Prof. Hans-Peter Piorr, Dennis Haferkamp, Daniel Scholz

Leierfisch und Seebull aufhalten, weil die Mikroorganismen an den Fundamenten der Anlage für ein passendes Nahrungsangebot sorgen. In der Leitwarte geben 36 Monitore lückenlos Auskunft über Seegang, Windstärke, Schiffsverkehr und erzeugte Strommengen. „Wie im Raketenzentrum!", schwärmt Mallok.

Mit neuen Themen und spannenden Praxis-Einblicken ist auch im nächsten Jahr wieder ein Erfahrungsaustausch geplant. ■

5 Jahre Naturerlebnis mit der Stiftung WaldWelten

Die Stiftung WaldWelten begeht ihr Jubiläum mit neuen Projekten

FOTO: HENRIETTE SCHMIDT

Der Eberswalder Bürgermeister beim Übergabefest der bunt blühenden Projektwiese im Brandenburgischen Viertel

Seit dem Herbst 2010 engagiert sich die gemeinsame Stiftung der Stadt Eberswalde und der Hochschule u.a. um Kindern und Jugendlichen, die sonst wenig Berührung mit Natur und Umwelt haben, einen Zugang zu Naturerlebnissen zu ermöglichen. In diesem Jahr wurde die Umweltbildung für sozial benachteiligte Kinder ein neuer Wirkungsbereich. Mit den Kindern der Kita „Arche Noah" im Brandenburgischen Viertel und mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung wurde eine Fläche urbar gemacht und bepflanzt. Dabei haben die kleinen Gärtner*innen viel über Wachstumsprozesse und Biodiversität erfahren und natürlich jede Menge Spaß gehabt. In einem anderen Projekt eroberten Kinder mit der Kamera die Natur vor ihrer Haustür. Der daraus entstandene Film soll auf dem kommenden Eberswalder Filmfest seine Premiere feiern.

In den nächsten Jahren wird die Stiftung ihre „WissenschaftsWelt" ausbauen. Zwei langfristige Projekte zur Erforschung von Nebenbaumarten unter dem Einfluss des Klimawandels und zur Entwicklung von Bildungsmodulen zu Wald und Klimawandel sollen im Herbst beginnen und werden das Profil der Stiftung als forschende Einrichtung schärfen. Mit „Perspektive Natur", einem Qualifizierungsprogramm für benachteiligte Jugendliche, das für vier Jahre von der Allianz Umweltstiftung gefördert wird und in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Barnim stattfindet, wird ein neuer Bereich der Umweltbildung erschlossen. Aber auch das Feiern kommt nicht zu kurz. Am 22. Oktober begeht die Stiftung ihren 5. Jahrestag mit einem Festakt. Traditionell am 3. Advent findet die WaldWeihnacht statt, zu der alle Einwohner*innen sowie Studierende aus Eberswalde und der Region schon jetzt herzlich eingeladen sind.

Janette Senst

Der Nachwuchs hat das Wort

Der inzwischen 5. Unternehmertag unserer Hochschule setzt ganz klare Prioritäten. Am 14. Oktober 2015 gibt es vor allem spannende Geschichten von jungen Nachwuchskräften und Jungunternehmer*innen aus der Region. Neben zwei Best-Practice-Projekten aus der Hochschule (InnoForum Ökolandbau Brandenburg von Dr. Henrike Rieken und HÜMA Parkettsystem GmbH, Absolventen der Fachbereiche Nachhaltige Wirtschaft und Holzingenieurwesen, inzwischen erfolgreiche Unternehmer) gibt es zeitgemäße Lebensentwürfe auf dem Lande, mitwachsende Häuser, ganz neue Aspekte im Online Marketing, vollautomatische Fahrradschlösser und die etwas andere Reiseagentur kennenzulernen. ■

Mehr Informationen unter:
http://www.hnee.de/unternehmertag

Die perfekte Dungplatte, hipper Sanddorn und optimale Aussaattechnik

Ökolandbau-Studierende stellen ihre Erkenntnisse aus der Praxis zur Sommerakademie 2015 vor

Während des Sommersemesters sind die Studierenden des Studiengangs Ökolandbau und Vermarktung (ÖLV) für zehn Praxistage auf Betriebe verteilt und erhalten dort vielseitige Einblicke in die Berufs- und Alltagswelt landwirtschaftlicher Unternehmen aus ganz Brandenburg. In Kleingruppen bearbeiten sie gemeinsam mit den Betriebsleiter*innen Lösungen für praktische Fragestellungen. Fachlich begleitet durch HNE-Dozent*innen unterstützen die Studierenden mit viel Tatkraft, Wissbegierde und kreativem Engagement z.B. bei der Gestaltung eines Kommunikationspfads für Hof-Besucher*innen, bei der Suche nach der passenden Aussaattechnik oder bei der Planung und Umsetzung einer Dungplatte. Das lässt die Vielfalt der insgesamt 13 Projekte erahnen.

FOTO: NINA BERNER

Teilnehmer*innen der Sommerakademie 2015 in Liepe

Die Sommerakademie am 9. und 10. Juli in Liepe bildete den Abschluss des projektorientierten Moduls „Studienpartner Ökobetrieb" und schafft den Rahmen für die Präsentation und Diskussion der Projektergebnisse. Eingeladen war neben den Studierenden, den betreuenden Praxispartner*innen und Fachdozent*innen auch die interessierte Öffentlichkeit. Diskutiert wurden Fragen zum Nutzhanfanbau, Möglichkeiten der Sanddornvermarktung oder die Auslaufgestaltung für Legehennen.

Den Übergang zum geselligen Teil am Donnerstagabend gestalteten Willi Lehnert, René Tettenborn und Vivian Böllersen von der Ökonauten eG zusammen mit der HNEE-Projektwerkstatt „Gemeinsam anders wirtschaften". Die Referent*innen boten viel Denk- und Diskussionsstoff – auch noch während das erste Grillgemüse gegessen wurde. Die Gewinner*innen des diesjährigen Ökolandbau-Fotowettbewerbs freuten sich über praxisnahe Preise wie Gießkanne, Besen oder Arbeitshandschuhe. ■

Holztechniker auf Abwegen – oder nicht?

Master-Student konstruiert Beflammungsmaschine

Metallspäne, Schweißelektroden und so gar kein Holz in Sicht. Das soll Holztechnik sein? „Na klar", sagt Tom Brodhagen und wirft das Schweißgerät wieder an. Für sein Forschungsprojekt PyroForCE im Master-Studiengang Holztechnik, das in Zusammenarbeit mit der Universität der Künste in Berlin bearbeitet wird, konstruiert er eine Maschine, die die Oberfläche von Holz kontrolliert abflammen soll. Dadurch würden sich die Brandschutzeigenschaften erhöhen. Ist das nicht paradox? „Nein, denn die verkohlte Schicht wirkt wie eine Isolation und was schon mal gebrannt hat, brennt so leicht nicht noch mal", so der Master-Student.

FOTO: JOSEFINE ADEL

Metall in der Holzwerkstatt – Der Master-Student Tom (rechts) arbeitet an einer Beflammungsmaschine

Das Forschungsprojekt umfasst alle drei Master-Semester und wird von Prof. Dr. Alexander Pfriem am Lehrstuhl für Physik und Chemie des Holzes betreut und geleitet. Im ersten Semester wurden Untersuchungen und Proben zur kontrollierten Beflammbarkeit von Holzoberflächen durchgeführt. Mit den Ergebnissen geht es im zweiten Semester an die Konstruktion und den Bau der Maschine. In der Masterarbeit wird das Gerät dann ausführlich geprüft und verbessert, denn am Ende soll es ganze Fassadenelemente herstellen.

Am Anfang seines Studiums hätte sich Tom nicht vorstellen können, mal am Chemie-Lehrstuhl zu arbeiten. Aber die Thematik hat ihn interessiert und das Team sei großartig. Neben der Arbeit erhält er hier auch Einblicke in die praxisnahe Forschungsarbeit. Die bekommt man an dem Lehrstuhl auch in Bachelorarbeiten oder ingenieurstechnischen Projekten. Das Forschungsprojekt ist aber nur ein Teil des Master-Studiums. Zusätzlich zu dem Modulangebot der HNEE können durch die Kooperation mit der Humboldt Universität in Berlin weitere Kurse belegt werden. ■

Josefine Adel

Transfer mit Strategie

Durch den Transfer-Audit wird unsere Hochschule in der Strategieentwicklung unterstützt

Um für den Arbeitsmarkt bedarfsgerechte Bildungsangebote zu erstellen und die öffentliche Finanzierung zu rechtfertigen, sind Hochschulen auf eine gute Zusammenarbeit mit externen Partner*innen angewiesen. Mit Hilfe des Transfer-Audits, unterstützt vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und finanziert vom Brandenburgischen Wissenschaftsministerium, wird seit Juni 2015 an der Kooperationsstrategie unserer Hochschule und deren Umsetzung gearbeitet.

Neben der HNEE werden auch die Transfer-Konzepte und Aktivitäten der anderen brandenburgischen Hochschulen in diesem Pilotprojekt erfasst. Das Audit-Team mit externen Expert*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt die Bildungseinrichtungen bei vorher definierten Herausforderungen und der Strategieentwicklung.

Nach dem ein HNEE-Projektteam bis Herbst 2015 einen Selbstbericht u.a. zu unseren Stärken und Schwächen im Transfer-Bereich sowie definiert anzugehenden Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten verfasst, wird sich voraussichtlich im März 2016 das externe Audit-Team vor Ort ein eigenes Bild von unseren Kooperationsaktivitäten machen. Auf einem Status-Workshop werden die Feststellungen intern vorgestellt und diskutiert, um im Sommer 2016 die abschließenden Ergebnisse und Maßnahmen zu veröffentlichen.

Vielen Dank im Voraus an alle, die die Transferstelle mit Daten und Erfahrungen unterstützen!

Kontakt: tib@hnee.de ■

Prof. Dr. Klinger gibt Nachhaltigkeit(s)recht

Prof. Dr. Remo Klinger ist neuer Honorarprofessor am Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft

FOTO: PRIVAT

Prof. Dr. Remo Klinger

Der ursprünglich aus Osterburg in der Altmark stammende promovierte Jurist wechselte nach seinem Studienstart in Leipzig an die Freie Universität in Berlin. Schon während des Studiums arbeitete er in einer Anwaltskanzlei an Verfahren im Umwelt- und Atomrecht mit, in die er direkt nach dem Studium einstieg. Heute hat er seine eigene Kanzlei und ist u.a. Mitherausgeber und Redaktionsmitglied der Zeitschrift für Umweltrecht (ZUR) sowie Mitglied des Umweltrechtsausschusses und des Ausschusses Corporate Social Responsibility und Compliance des Deutschen Anwaltvereins e.V. (DAV).

Was sind die inhaltlichen Schwerpunkte Ihrer Lehre?

Eigentlich das gesamte Spektrum, das sich mit rechtlichen Fragen der Nachhaltigkeit befasst. Dazu zählt vor allem das Umweltrecht, aber auch Fragen der Unternehmensverantwortung zum Schutz der Menschenrechte. Damit befasse ich mich tagtäglich in meiner anwaltlichen Praxis. Meine Kanzlei ist bundesweit im Umweltrecht tätig. Wir vertreten viele der großen Umweltverbände, aber auch Bundes- und Landesbehörden. Im internationalen Menschenrechtsschutz berate ich viele Verbände, z.B. Amnesty International.

Was ist für Sie das Herausfordernde an Ihrer Professur und Ihrem Lehrgebiet „Nachhaltigkeitsrecht"?

Der rechtliche Rahmen, den man unter dem Stichwort Nachhaltigkeit fassen kann, ist relativ jung. Viele Fragen sind rechtspolitisch hoch umstritten, die Gesetze ändern sich schnell. Diese Dynamik hat Einfluss auf die Lehrveranstaltungen. Von Semester zu Semester werde ich die Inhalte auf ihre Relevanz hin überprüfen. Schön ist auch, dass man die praktischen Beispiele in den Lehrveranstaltungen fast immer aus der Tagespresse entnehmen kann. Ich arbeite viel mit Fällen, die teilweise aus meiner eigenen Kanzlei stammen. Gleichzeitig muss man es so präsentieren, dass es auch Studierende, die kein Erstes juristisches Staatsexamen haben, verstehen können. Es gilt also, sich auf die Grundlagen zu besinnen und allgemeine Strukturen zu zeigen. Hochspannend und sehr reizvoll.

Was war Ihr Berufswunsch in der Schulzeit?

Als Kind: Förster. Als Jugendlicher: Rechtsanwalt. Was gar nicht so leicht war, da es im Osten kaum Anwälte gab. Glücklicherweise erledigte die Wende dieses Problem für mich.

Welchen Hobbys gehen Sie nach?

Meine Hobbys sind 3, 5 und 8 Jahre alt, gehen in den Kindergarten und in die 2. Klasse. Ansonsten: mein Stehplatz bei Union Berlin, Gegengerade.

Welches Erlebnis aus Ihrer Studienzeit ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben und warum?

Eigentlich sind es zwei Erlebnisse: Das eine war ein bekannter Professor, der es fertig brachte, in Vorlesungen wortwörtlich sein Lehrbuch vorzulesen. Nach drei Wochen kamen nur noch fünf Studierende. Das andere war ein weniger bekannter Professor, der keine Zeit fand, ein Lehrbuch zu schreiben, dafür aber jedes Semester 500 Studierende in seiner Vorlesung in den Bann zog. Wenn ich wenigstens ansatzweise an den Erfolg seiner Vorlesungen anknüpfen könnte, wäre ich glücklich.

Wir wünschen viel Freude bei der Lehre an unserer Hochschule! ■

Das Interview führte Juliane Pöschke

Erfolgreich promovieren an der HNEE

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Alexander Russ hat seine Promotion zum Thema „Regionalisierung des Wasser- und Kohlenstoffhaushalts für die Waldfläche Brandenburgs" im Dezember 2014 erfolgreich verteidigt und in der Reihe „Bodenökologie und Bodengenese" der TU Berlin veröffentlicht. Betreut wurde seine Arbeit seit Oktober 2008 von Prof. Dr. Gerd Wessolek (TU Berlin) und Prof. Dr. Winfried Riek (HNEE, LFE). Auch nach der Promotion bleibt Alexander Russ Eberswalde treu und beschäftigt sich weiter mit der Regionalisierung von Boden- und Wasserhaushaltskennwerten sowie dem Stoff- und Wasserhaushalt forstlicher Intensivmonitoringflächen am Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde und an der HNEE.

FOTO: PRIVAT

Nadine Herold vom Fachbereich Holzingenieurwesen verteidigte im März ihre Doktorarbeit und darf nun den Titel Dr. rer. silv. führen. Seit Oktober 2010 beschäftigte sie sich mit der Modifizierung von Holzfurnieren und wurde neben Prof. Dr. Fischer (TU Dresden) auch von Prof. Dr. Pfriem (HNEE) betreut. Weil Ihre Doktorarbeit auf die Ergebnisse eines Forschungsprojekts der HNEE aufbaut, fand in Eberswalde der Großteil der Forschungsarbeit statt. Seit Oktober 2014 arbeitet die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Nutzung von Holzfurnieren zur simultanen Umformung, Formfixierung und Verbundwerkstoffherstellung" und kümmert sich momentan vor allem um die Verwaltung des Projekts sowie um die Betreuung und Koordination der unterschiedlichen studentischen Arbeiten.

Dr. Franziska Baensch, die derzeit die Arbeitsgruppe von Prof. Pfriem am Fachbereich Holzingenieurwesen unterstützt, wurde für ihre Dissertation an der ETH Zürich mit dem Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Zerstörungsfreie Prüfung (gemeinsam mit dem anderen Preisträger Herrn Dr. Müller von der BAM) ausgezeichnet. Im Rahmen eines Forschungsprojektes erarbeitet sie neue Prüfmethoden, um Holzprodukte auf deren Einsatz in verschiedenen Klimata zu untersuchen.

FOTO: ALEXANDER PFRIEM

Die Dissertation der HNEE-Mitarbeiterin Dr. Franziska Baensch wurde ausgezeichnet

Eine wichtige Aufgabe: Nachhaltigkeit bewerten

Prof. Dr. Katharina Helming ist die neue Professorin am Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz

Seit August 2015 ist Prof. Dr. Katharina Helming die neue Professorin für das Lehrgebiet „Nachhaltigkeitsbewertung (Sustainability Impact Assessment)" nach dem Jülicher Modell in Kooperation mit dem ZALF. In Essen geboren, studierte sie in Göttingen Agrarwissenschaften und promovierte an der TU Berlin zum Thema „Physikalisch-hydrologische Faktoren der Bodenerosion". An der TU Berlin war sie anschließend wissenschaftliche Assistentin mit Lehraufgaben im Fachbereich Landschaftsentwicklung – seit 2001 ist sie als Wissenschaftlerin am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) beschäftigt. Neben den Tätigkeiten in Berlin und Brandenburg kann Prof. Helming auch internationale Erfahrungen vorweisen: Sie war Gastwissenschaftlerin am United States Department of Agriculture in Mississippi sowie Gastprofessorin an der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking.

An unserer Hochschule wird sie im Bereich „Nachhaltigkeitsbewertung" tätig sein, „ein Themenbereich, der immer wichtiger wird", so Prof. Helming. „Wir können die nachhaltige Entwicklung als Kernprinzip für Entscheidungsfindungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verstehen. Dies ist eine Riesenchance. Aber um sie umzusetzen, braucht es gute Leute in der Wirtschaft, Verwaltung und in zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ich möchte einen Beitrag zur Ausbildung dieser Menschen leisten. Die Hochschule ist dafür genau der richtige Ort."

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Prof. Dr. Katharina Helming

Die Nachhaltigkeitsbewertung von Landnutzungsverfahren ist seit vielen Jahren das Hauptthema ihrer Forschung am ZALF. Hier geht sie der Frage auf den Grund, was genau zu einer nachhaltigen Entwicklung in verschiedenen Landschaften beiträgt und welche Faktoren der Landnutzung es sind, die dies fördern oder dem entgegenstehen.

Privat genießt Prof. Helming ihr Familienleben und die Natur. Sie wandert und schwimmt gern und „erforscht" mit Freuden die Landnutzung in ihrem eigenen Garten.

Herzlich willkommen an der Hochschule in Eberswalde! Wir wünschen einen guten Start. ■

Neu an der HNEE

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Claudia Jandziol ist die neue Mitarbeiterin in der Abteilung Liegenschafts- und Umweltmanagement. Sie ist gelernte Rechtsanwaltsfachangestellte und arbeitete zuvor als Sachbearbeiterin in Handwerksbetrieben der Region. Seit dem Juni 2015 vertritt sie Frau Lenz und ist an der Hochschule zuständig für z. B. Reparaturen, Abrechnungen sowie die Raumvergabe der Aula und des Sitzungszimmers (Haus 6). ■

Kontakt: liegenschaftsmanagement@hnee.de

Für Qualität

Alexandra Wolf ist die neue Mitarbeiterin im zentralen Qualitätsmanagement

„Bislang kannte ich die Hochschule nur aus studentischer Sicht, jetzt freue ich mich umso mehr darauf, auch die internen Prozesse mitzugestalten und ein ganz neues Aufgabenfeld kennenzulernen", so die 29-jährige HNEE-Absolventin. Seit Anfang Juli ist sie die neue Mitarbeiterin im zentralen Qualitätsmanagement und in dieser Funktion in erster Linie für die Themen Qualität der Lehre und des Studiums zuständig. Dabei wird sie eng mit den Referent*innen für Organisation und Qualität der Fachbereiche zusammenarbeiten und Ansprechpartnerin für die Weiterbildungsangebote und Seminare des Netzwerks Studienqualität Brandenburg sein.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Alexandra Wolf

An dieser Stelle möchten wir alle Hochschulangehörigen motivieren, uns jederzeit Anregungen und/oder Kritik zum Qualitätsmanagement an der HNEE entweder persönlich oder per Mail an alexandra.wolf@hnee.de zukommen zu lassen. ■

Verstärkt forschen – Neue Forschungsprofessuren an der HNEE

Ab September 2015 treten fünf Professor*innen unserer Hochschule eine Forschungsprofessur an. Sie werden bis August 2018 mehr Möglichkeiten haben, die Profilbereiche in der Forschung zu stärken, Nachwuchskräfte hochschulnah weiterzuentwickeln und – wenn möglich - die Drittmitteleinnahmen zu erhöhen. Hierzu wird das normale Lehrdeputat für Professuren an Fachhochschulen von 18 Semesterwochenstunden (SWS) auf 9 SWS ermäßigt. Die Forschungsprofessor*innen werden in dieser Zeit in der Lehre durch dafür extra eingestellte akademische Mitarbeiter*innen bzw. Gastprofessor*innen unterstützt.

Unsere Forschungsprofessuren

- Prof. Dr. Hans-Peter Piorr (FB 2) wird unterstützt von Ralf Bloch.
- Prof. Dr. Anna Häring (FB 2) wird unterstützt von Dr. Christina Bantle.
- Prof. Dr. Uta Steinhardt (FB 2) wird unterstützt von Dr. Olaf Juschus.
- Prof. Dr. Martin Welp und Prof. Dr. Pierre Ibisch (außerordentliche Forschungsprofessur) (FB 1) werden unterstützt von Dr. Judith Hardt.

Allen Forschungsprofessor*innen gratulieren wir und wünschen viele spannende Forschungstätigkeiten. Allen neuen Mitarbeiter*innen ein herzliches Willkommen an der HNE Eberswalde und viel Erfolg! ■

Faszination Bambus

Der belgische Holztechnik-Student Seppe Alaerts erhält den DAAD-Preis

Zum Start des Wintersemesters wird jährlich der DAAD-Preis an einen internationalen Studierenden verliehen, der sich während des Studiums durch hervorragende Leistungen und bemerkenswertes Engagement auszeichnet. In diesem Jahr wird Seppe Alaerts mit dem Preis geehrt. Der Belgier studiert derzeit im 4. Semester den Master-Studiengang Holztechnik.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Von Belgien nach Eberswalde – Seppe Alaerts erforscht Bambus

Vor seinem Studienbeginn in Eberswalde im März 2014 schloss Seppe seinen „Bachelor of Wood Technology" an der Hochschule in Gent mit Auszeichnung für überdurchschnittliche Leistungen ab. Vor allem der Rohstoff Bambus fasziniert ihn. Als wissenschaftliche Hilfskraft am Fachbereich Holzingenieurwesen untersucht Seppe die Eigenschaften des Rohstoffs als Baumaterial. Um in seiner Masterarbeit neuartige bildgebende Verfahren zur Bestimmung der Fertigungseigenschaften von Bambus zu entwickeln, steht Seppe im Kontakt mit verschiedenen Forschungseinrichtungen Deutschlands, Europas und Asiens.

Im letzten Jahr hat er unsere Hochschule auf Messen wie der Ligna und dem Potsdamer Tag der Wissenschaft sowie als Campusspezialist bei Schulbesuchen und am Tag der offenen Tür vertreten. „Durch seine vermittelnde und kommunikative Art hat er nicht nur den Fachbereich, sondern auch die gesamte Hochschule bereichert.", so die Auswahlkommission. Die Verleihung des mit 1.000 Euro dotierten DAAD-Preises wird im Rahmen der Immatrikulationsfeier am 24. September stattfinden. ■

FIT in Warschau!

Eine Studentin des Master-Studiengangs Forest Information Technology berichtet von ihrem Semester an der Partneruniversität in Warschau

„FIT? Was ist das?", werden sich sicherlich einige von euch fragen. Hier in Kürze: wir sind ein aktuell kleines Master-Studierenden-Matrikel aus aller Welt, das sich u.a. mit Forstinformationssystemen, Programmiersprachen und statistischen Analysen beschäftigt.

FOTO: BERNARD KLAK

Auch im Auslandssemester an der polnischen Universität kommen die Exkursionen zu Forstbetrieben nicht zu kurz

Mit dem Start ins zweite Master-Semester ging es im März 2015 an die University of Life Sciences nach Warschau (SGGW). Zuerst waren die Dreibettzimmer in den Wohnheimen mit einer Küche, Dusche und WC pro Etage sehr ungewohnt, stellten sich dann aber als ideal für den spannenden Austausch mit den polnischen Kommiliton*innen heraus.

Die Vorlesungszeiten für das Sommersemester beschränken sich an der Warschauer Universität auf März, April und Mai. Die Vorlesungen waren für uns in erster Linie Privatkurse und ermöglichten einen sehr persönlichen Kontakt zu den Professor*innen und Dozent*innen. Obwohl unser Fachgebiet uns viel an Computer fesselte, um mit der ArcGis Software und Statistikprogrammen zu arbeiten, führten uns Exkursionen zu staatlichen Forstbetrieben, Baumschulen, Forstmaschinen und an die Außenstelle der Universität nach Rogów. Die Professor*innen kannten die schönsten Ecken rund um Warschau und blieben auch mal zum Lagerfeuer.

Alle Prüfungsleistungen waren bei uns Hausarbeiten und Belege, die wir flexibel und ortsunabhängig anfertigen konnten. Wichtig war nur: nichts darf verschoben, versäumt oder nicht bestanden werden, wenn man keine Strafe riskieren will. Dies entfachte ein wahrlich ehrgeiziges und effizientes Arbeitsklima. Ein Auslandssemester an einer Partneruni ist sehr zu empfehlen! ■

Kathrin Müller-Rees

Flagge zeigen – Hochschule auf Englisch

Mehrsprachige Webseiten sind nur eine Maßnahme auf dem Weg zur Internationalisierung unserer Hochschule

Es ist vielleicht nur ein kleines Detail, bedeutet aber eine wesentliche Veränderung der HNEE-Webseiten: Seit Mai 2015 ziert den Kopfbereich einer jeden Webseite eine kleine britische bzw. deutsche Flagge, die es ermöglicht in die jeweils andere Sprachversion zu gelangen. Was vorher nur begrenzt möglich war und teilweise individueller Lösungen bedurfte, ist jetzt ein Grundbestandteil einer jeden Webseite.

Aber nicht wundern. Bisher hat noch nicht jede Seite eine englische Schwester. Verständlicherweise. Denn 1.600 Einzelseiten sind nicht nebenbei schnell übersetzt und auch nicht jede Seite benötigt eine englische Version. Dennoch rücken wir damit ein ganzes Stück näher an die sprachlichen Bedürfnisse unserer nicht-deutschsprachigen Studieninteressierten, Studierenden, Dozierenden und Beschäftigten.

Genauso arbeiten wir daran auch anderweitig zweisprachig zu denken: E-Mail-Einladungen werden bereits vielfach in zwei Sprachversionen verschickt, große Veranstaltungen wie die Immatrikulationsfeier werden mit Simultanübersetzer*innen begleitet und in Zukunft sollen auch die meisten Verwaltungsdokumente in englischer Sprache verfügbar sein.

Das ist ordentlich für eine so kleine Hochschule wie unsere, aber längst noch nicht der Abschluss. Deshalb hoffen wir, dass alle Hochschulangehörige mitmachen und jede*r seinen/ihren kleinen oder großen Beitrag zur Umsetzung der Internationalisierung unserer Hochschule leistet.

Siehe auch: Internationalisierungsstrategie der HNE Eberswalde unter www.hnee.de/K879 ■

Mehr Erlebnistourismus für Szczecin

Im Deutsch-Polnischen Seminar entwickeln Studierende Tourismuskonzepte

Sie wären lieber klimafreundlich mit der Bahn gereist, aber weil der Lokführer*innen-Streik ihnen einen Strich durch die Rechnung machte, holte die Eberswalder Studierenden ein Kleinbus aus Polen ab. Und los ging es zum Deutsch-Polnischen Seminar an die Universität von Szczecin.

In diesem Sommersemester widmeten sich die teilnehmenden HNEE-Studierenden aus dem Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft sowie Landschaftsnutzung und Naturschutz mit polnischen sowie chinesischen Austausch-Studierenden dem Thema Erlebnistourismus. Sprachschwierigkeiten gab es zum Glück keine, obwohl niemand von unserer Hochschule Polnisch sprach. Die Organisatorin und auch viele der internationalen Studierenden sprachen gut Deutsch.

FOTO: ULF LEUSMANN

Nach Stadtführung und abendlicher Erkundungstour durch Szczecin erarbeiten die internationalen Studierenden-Gruppen Tourismuskonzepte

Während der drei Tage gab es viel Zeit, sich miteinander auszutauschen. Um Konzepte zur Bewerbung des Erlebnisangebots der Stadt Szczecin für verschiedene Zielgruppen auszuarbeiten und zu präsentieren, bekamen die Gruppen eine Stadtführung, die durch plötzlichen Regen leider etwas kürzer ausfiel als geplant. Dafür gab es an den Abenden genug Zeit Szczecin auf eigene Faust zu erkunden.

Am letzten Tag des Seminars präsentierte jede Gruppe, welches Konzept sie sich für die jeweilige Zielgruppe überlegt hatte. Für Wellness-Tourist*innen, Naturliebhaber*innen und jugendliche Aktiv-Urlauber*innen – es war für jede*n etwas dabei. Die Studierenden sind sich nach den Workshop-Tagen einig: Szczecin ist immer wieder eine Reise wert. ■

Eva Manthey

Change Agents gegen den Klimawandel

Unsere Hochschule hilft bei der Entwicklung eines chilenischen Master-Studiengangs

Die jüngsten Daten zur Bevölkerungsentwicklung werfen ein Licht auf die gewaltigen globalen Veränderungen in den nächsten Jahren. Bis zum Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung von heute 7,3 Milliarden auf 9,7 Milliarden Menschen wachsen. Unter dem Vorzeichen des Klimawandels bahnt sich eine verhängnisvolle Dynamik an. Welche Beiträge können dabei Hochschulen als treibende gesellschaftliche Kräfte leisten? Welche fachlichen Qualifikationen werden benötigt und welche technologischen Innovationen können Unternehmen beitragen, um die notwendige große Transformation einzuleiten?

Im Rahmen eines vierjährigen DAAD-Projekts unterstützen das Team um Prof. Dr. Hans-Peter Piorr, das Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung und Partner*innen aus der Wirtschaft die Entwicklung eines Master-Studiengangs zum „Transformationsmanagement für Klimaanpassung und -schutz" an der Universidad Academia de Humanismo Cristiano in Santiago de Chile. Zusammen erarbeiten Vertreter*innen der drei Institutionen ein Konzept für die Inhalte und Methoden, die in einem solchen Studiengang zur Ausbildung der zukünftigen Change Agents angewendet werden sollen. Es werden jährlich für drei Studierende der HNEE mehrmonatige Praktika im Rahmen des Projektes finanziert.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Im August lernten Vertreter*innen der Universidad Academia de Humanismo Cristiano unsere Hochschule kennen.

Bei dem Besuch der chilenischen Delegation unter Leitung von Prof. Dr. Raul Gonzalez in Eberswalde stellte Kendy Gottschalk, u.a. die neue Holz-Pellet-Heizkessel-Anlage der HNE Eberswalde vor, die zukünftig für Wärme aus gepresstem Holz-Abfallmaterial sorgen soll und damit auf endliche Energieträger wie Öl, Kohle und Gas verzichtet. ■

Klimaneutralität hautnah

Lanu-Studentin Sarah Heinlein war zum Praktikum in Kenia beim Ivakale e.V.

FOTO: IVAKALE E.V.

Sarah Heinlein misst den Holzverbrauch

Seit Januar ist unsere Hochschule klimaneutral. Unter anderem auch aufgrund der Zusammenarbeit mit Ivakale e.V. Durch die Bereitstellung von Lehmherden für die Bevölkerung in Kakamega (Kenia) wird weniger Holz benötigt und die Regenwälder werden geschont.

Das hat sich Sarah Heinlein, Studentin im Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz, direkt vor Ort angesehen. In ihrem Praktikum lernte sie nicht nur eine spannende Kultur kennen, sondern analysierte für ihre Bachelorarbeit u.a. die gesammelte Holzmenge, den durchschnittlichen Holzverbrauch pro Woche sowie die Herdnutzung.

Für den Verein sind diese Daten eine wichtige Grundlage für das weitere Monitoring, mit dem die Auswirkungen des Projektes wissenschaftlich belegt werden können. Während des Praktikums wurde Sarah freundlich von Caleb Analo und seiner Familie aufgenommen. Weitere Unterstützung gab es von verschiedenen Menschen und Institutionen vor Ort, darunter auch Studierende der Masinde Muliro University of Science and Technology.

Ivakale e.V., der übrigens von HNEE-Alumni gegründet wurde, freut sich über weitere Studierende, die mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit die Lebensumstände vor Ort verbessern wollen. Dafür sind spannende Projekte in Planung. Mit Schulen der Region Kakamega werden demnächst Umweltbildungsmaßnahmen umgesetzt und die Schulküchen mit Lehmherden ausgestattet. Zusammen mit den Schüler*innen werden im Unterricht als Aufklärungsmaßnahme Bäume auf den Campus gepflanzt.

Josefine Adel

Das Leben von morgen muss heute beginnen

Vertreter*innen des Landes Brandenburg diskutierten an der HNEE die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie

FOTO: KATJA LÖSCHE

Nach den einführenden Worten wurde die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburgs lebhaft in der Aula diskutiert

Seit April 2014 hat das Land Brandenburg eine Nachhaltigkeitsstrategie, deren Umsetzung – so Ministerpräsident Dr. Woidke – „nicht alleine eine politische, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe" ist. Seinem Aufruf folgend, trafen sich am 4. Juni 2015 zahlreiche Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft sowie Landes- und Kommunalpolitik an der HNEE, um sich über die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg auszutauschen und weitere Schritte und Kooperationen abzustimmen.

Nach den einführenden Beiträgen des Beauftragten für Nachhaltigkeit im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (K.-H. v. Bothmer) berichtete Prof. Dr. de Haan aus der Arbeit des ehemaligen wissenschaftlichen Beirates für Nachhaltige Entwicklung Brandenburg (NHB), stellte kritische Fragen zum politischen Prozess und leitete Empfehlungen hinsichtlich der weiteren Einbeziehung der Zivilgesellschaft als Treibende, Umsetzende und Erfahrungsträgerin vor Ort und der erneuten Beratung der Landesregierung durch ein geeignetes Beiratsgremium ab.

Prof. Dr. Vahrson als Gastgeber und Präsident der HNEE stellte den Beitrag seiner Hochschule zur Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens in Lehre, Forschung und angewandte Wissenschaft in Verantwortung für die Gesellschaft dar. Dr. Statz als weiteres Mitglied des ehemaligen NHB befasste sich mit dem politischen Prozess und entwickelte Thesen zur Rolle von Zivilgesellschaft, Stakeholdern und politischem Dialog in der Nachhaltigkeitsgovernance.

Im zweiten Teil der Veranstaltung befassten sich die Tagungsteilnehmer*innen mit den Erfahrungen des Handelns vor Ort, dazu erforderlicher Kommunikation, Koordination und mit landesweiten Lernprozessen. Ideen und Anregungen zu den nächsten Arbeitsschritten und landesweiten Aktionsformen wurden lebhaft ausgetauscht.

Für Anfang 2016 ist ein Nachhaltigkeitsforum geplant, um die notwendige gegenseitige Transparenz für Landesregierung und Nachhaltigkeitsakteur*innen über ihre jeweiligen Aktivitäten und einen landesweiten Rahmen für Kooperation und Erfahrungstransfer herzustellen. Damit soll ein Startpunkt gesetzt werden für gezielten fachlichen Austausch, politische Verständigung und praktische Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteursebenen auf ausgewählten Handlungsfeldern. ■

Peter Ligner
Brandenburg 21 e.V.

Weitere Informationen unter:
www.nachhaltig-in-brandenburg.de

Familienfreundlichkeit im Praxistest

Eine Studentin berichtet von ihren Erfahrungen auf dem Campus

Seit Februar studiere ich an der HNEE mit Kind und bringe Familie und Studium unter einen Hut. Unsere Hochschule hat für studierende Eltern allerhand Angebote parat. Finanziell gibt es einige Annehmlichkeiten. Für jedes Neugeborene zahlt der AStA zusammen mit dem Studentenwerk ein Begrüßungsgeld. Die Abwicklung ist kinderleicht: auf der Webseite gibt es die Formulare – ausfüllen, abschicken, fertig. Mit einer E-Mail und den erforderlichen Unterlagen gibt es außerdem im Wintersemester von der Hochschule einen Zuschuss zum Semesterticket. Auch ein Betreuungskostenzuschuss ist möglich.

Ein weiterer Bereich ist der familienfreundliche Campus. In der Bibliothek gibt es Arbeitsplätze für Eltern mit Kindern, die separat abschließbar sind, damit die Ruhe der Kommiliton*innen nicht gestört wird. Für die Arbeit mit Säuglingen eignet sich der Raum allerdings weniger. Aber dafür verfügt jeder Campus über einen Eltern-Kind-Raum mit PC-Arbeitsplatz sowie Betten für Kind und Eltern, Spielsachen und Wickelmöglichkeiten. Weitere Wickeltische sind auf dem gesamten Campus verteilt. Die Ausschilderung lässt leider zu wünschen übrig, aber dafür habe ich sie stets sauber vorgefunden. Es gibt zwar Lagepläne, die Wickeltische verzeichnen, aber im akuten Notfall wünsche ich mir eine Beschilderung. Manchmal muss es eben schnell gehen.

Um auch andere Eltern der Hochschule kennenzulernen, werden zahlreiche Veranstaltungen organisiert. Beim Willkommenscafé zum Semesterstart habe ich etwas zu den verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten gelernt. Im Juni gab es einen Familienbrunch und im Winter bin ich auf die Weihnachtsfeier gespannt. Mit dem Elternverteiler verpasst man nichts. Bei den Mitarbeiterinnen der Familienfreundlichen Hochschule bin ich mit meinen Fragen immer auf offene Ohren gestoßen. Seit Anfang des Jahres gibt es auf dem Waldcampus eine Außenstelle der städtischen Kindertagesstätte. Hier werden zehn Kinder von 0 bis 3 Jahre betreut. Demnächst hoffentlich auch unseres.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Die RUN-Studentin Josefine Adel mit Tochter Edda auf dem Stadtcampus

Das war meine persönliche Einschätzung der Angebote für (werdende) Eltern. Jede Familiensituation ist natürlich einzigartig, aber wer an der HNEE mit Kindern studieren möchte, ist hier sehr gut aufgehoben. ■

Josefine Adel

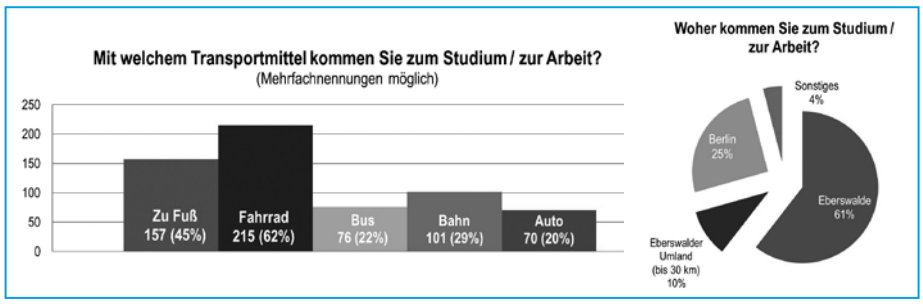
Weitere Infos unter: www.hnee.de/familie

Die Umweltsituation an unserer Hochschule

Neben der Erfassung der absoluten Verbrauchsparameter zählt auch die Einschätzung der Hochschulangehörigen

Alle zwei Jahre wird die Umweltsituation an unserer Hochschule analysiert. Dabei zählen Aspekte wie Abfall, Energie, Emissionen, umweltschutzbezogene Sicherheit, Wasser/Abwasser und Bodenschutz. Unsere Verbräuche an Energie, Wasser und Papier werden in der Abteilung Liegenschafts- und Umweltmanagement aufgezeichnet, genauso wie das Abfallaufkommen. Halbjährlich bilanzieren wir die CO2-Emissionen, die von der Hochschule aus der Nutzung von Energie, Wasser, Papier und der hochschulbezogenen Mobilität (Dienstreisen, Exkursionen, Hochschulfahrzeuge) ausgehen.

Genauso wichtig wie die objektive Erfassung von Daten ist es jedoch, das persönliche Empfinden der Hochschulangehörigen zur Umweltsituation miteinzubeziehen. Dazu dient die anonyme Online-Befragung, die im Juni dieses Jahres an alle Studierenden und Mitarbeiter*innen ging. Hiermit werden Optimierungspotenziale im Betriebsablauf identifiziert und ein wertvolles Feedback zum Umweltmanagement erfasst. 254 Studierende und 113 Mitarbeiter*innen gaben Rückmeldung, teilweise mit ausführlichen Textantworten. Vielen Dank dafür!



Die meisten nutzen den Fahrrad- oder Fußweg, um zur HNEE zu kommen

Aus den Antworten ergibt sich oft ein direkter Handlungsbedarf; seien es nicht richtig funktionierende Heizungen, fehlende Informationen zur Abfallentsorgung oder darüber, wo sich Erste-Hilfe-Sanikästen befinden. Diese Hinweise werden zusammengefasst und an die dafür Verantwortlichen an der Hochschule weitergeleitet, um Veränderungen herbeizuführen.

Um unser Klimaschutzverhalten besser einschätzen zu können, interessierte uns diesmal besonders die Mobilität. Unsere Hochschule ist seit 2014 klimaneutral. Wir kompensieren unsere nicht vermeidbaren Emissionen in Zusammenarbeit mit dem Ivakale e.V. beim Klimaschutzprojekt Kakamega Stove Project in Kenia. Die Emissionen aus der Fahrt der Hochschulangehörigen zur Hochschule und nach Hause haben wir bisher nicht erfasst und überlegen, wie wir die nun vorliegenden Daten in unsere Klimaschutzbemühungen einbeziehen können. ■

Kerstin Kräusche

Mehr Informationen unter:
www.hnee.de/umweltsituation und
www.hnee.de/umweltmanagement

Es geht noch mehr Nachhaltigkeit in der Mensa

Ein Thema, das den Hochschulangehörigen immer wieder auf der Seele brennt, ist die Nachhaltigkeit unserer Mensa. Davon zeugen zahlreiche Studienarbeiten, Arbeitsgruppen vom Runden Tisch und auch die Rückmeldungen zur kürzlich ausgewerteten Befragung zur Umweltsituation der Hochschule.

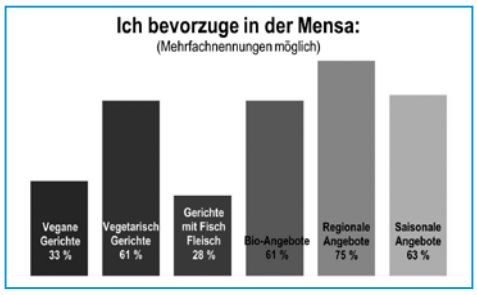
FOTO: STEFANIE SCHULZE

Vertreterinnen der Hochschule im Austausch mit dem Studentenwerk

Um die Befragungsergebnisse an das zuständige Studentenwerk Frankfurt (Oder) weiterzugeben, trafen sich im August die beiden Initiatorinnen des Runden Tischs Kerstin Kräusche (Referentin für Nachhaltigkeit) und Vera Clauder (Koordinatorin Familienfreundliche Hochschule) zu einem Austausch mit Herrn Göritz (Leiter der Abteilung Verpflegung des Studentenwerks Frankfurt/Oder) und den Küchenchefs unserer Mensen, Herr Plath und Herr Nüske.

Die Optimierungsvorschläge, die durch die Umfrage-Ergebnisse thematisiert wurden, betreffen vor allem die Speisenangebote. Deutlich wurde der Wunsch nach mehr regionalen und klimafreundlichen Angeboten (d.h. u.a. weniger Fleisch), besserer Kommunikation bzgl. der Herkunft der Speisen und der Vermeidung von Produkten aus Massentierhaltung. Außerdem gab es viele Hinweise zu Verpackungen, Kaffee-to-go-Bechern und der optimalen Energienutzung.

Die Vertreter des Studentenwerks zeigten sich sehr offen für Veränderungen und wollen einiges sofort anpacken. Die Einmalverpackungen für Kaffeesahne und Zucker in der Waldcampus-Mensa sollen demnächst durch ökologischere Alternativen ersetzt werden. Auch der Wunsch nach mehr Suppen und Eintöpfen stieß auf Zustimmung und für November ist wieder eine regionale Woche geplant.



Die Hochschulangehörigen wünschen sich mehr regionale Angebote in der Mensa

Schwieriger gestaltet sich die Vermeidung der Einwegbecher bei den Mensa-Kaffeeautomaten. „Die angebotenen Porzellan-Tassen unterliegen leider einem sehr starken Schwund, so dass wir zusätzlich Pappbecher einsetzen müssen. Darauf würden wir gerne verzichten, benötigen aber die Mithilfe der Hochschulangehörigen.", so Herr Nüske von der Mensa auf dem Stadtcampus.

Im Zusammenhang mit dem vielfach formulierten Wunsch nach mehr regionalem Essen wiesen beide Mensachefs darauf hin, dass das von Terra Naturkost bezogenen Gemüse und die Salate i.d.R. regionaler Herkunft sind. Und wer hätte gedacht, dass der Reis in allen Gerichten am Stadtcampus von Bio-Qualität ist? Was Kommunikation angeht, wurde ein klarer Nachholbedarf formuliert. Ab dem Wintersemester soll deshalb ein Stammtisch zur Nachhaltigkeitsmensa ins Leben gerufen werden, zu dem alle interessierten Studierenden und Beschäftigten herzlich eingeladen sind. ■

Kerstin Kräusche & Vera Clauder

Was macht eigentlich ... Vivian Böllersen?

Vivian Böllersen studierte Ökolandbau & Vermarktung. Danach schloss sie das Master-Studium Öko-Agrarmanagement im Jahr 2013 am Fachbereich Landschaftsnutzung & Naturschutz ab. Die gebürtige Berlinerin ist derzeit in einem Naturkostfachgeschäft angestellt und baut nebenher ihre Selbstständigkeit im Bereich Landwirtschaft und Gartenbau auf. Bereits zu Studienzeiten war Vivian sehr aktiv und engagiert, so leitete sie die HNEE-Tanzgruppe und organisierte Veranstaltungen im Studentenclub Eberswalde e.V.

FOTO: PRIVAT

Vivian auf ihrem ersten eigenen Stück Land

Dein(e) Job(s) hören sich sehr vielversprechend und abwechslungsreich an. Was genau sind deine Tätigkeiten? Was macht dir dabei besonders Spaß?

Ich liebe Lebensmittel und habe schon immer gerne Leute gut beraten. Jetzt bin ich in der spannenden Situation, dass ich meine selbst angebauten Produkte über den Bio-Laden verkaufe – das heißt, ich bekomme jede Reaktion, jede Beschwerde, jedes nicht verkaufte Blättchen Salat direkt mit! Wenn ich meinem Kunden persönlich erklären kann, warum die Spinatblätter jetzt immer so groß sind oder warum es letzte Woche keinen Rucola gab, bekommt man sehr viel mehr Nachsicht entgegen gebracht, als wenn man dasselbe versucht, seinem Großhändler zu vermitteln.

Als Teil des Teams der Ökonauten eG willst du eine Landwirtschaft gestalten, die Vielfalt beim Bodenbesitz mit echten Chancen für Jungbäuer*innen und der Erzeugung guter Lebensmittel verbindet. Im Februar 2015 startete das erste Projekt „Walnuss aus der Region". Was steckt genau dahinter?

Ich hatte mich in meiner Masterarbeit sehr intensiv mit Walnüssen beschäftigt, weil es mir unlogisch vorkam, dass die Bäume hier offensichtlich wachsen und teilweise sehr reich tragen, die Nachfrage aber zu 100 Prozent aus dem Ausland gedeckt wird. Mit den Ergebnissen dieser Arbeit wusste ich nun, was der Mittelpunkt meines Betriebes werden würde: Walnüsse aus Brandenburg. Doch ich hatte kein Land. Als sich ein geeignetes Stück in Velten bei Berlin auftat, hatte ich Probleme, die Finanzierung zu stemmen. Die Ökonauten waren gerade soweit in ihrem Gründungsprozess, dass sie die Walnussflächen als ihr Startprojekt aufgriffen und damit um Mitglieder warben. Et voilà: heute haben mir die knapp 40 Genossenschaftsmitglieder durch ihre Einlagen die Möglichkeit gegeben, meine Idee in die Tat umzusetzen; Sie kauften mir das Land, auf dem ich jetzt meine Selbstständigkeit aufbaue.

Welche Erfahrungen aus dem Studium kannst du in deine Arbeit einbringen?

Ich habe viel über Herangehensweisen an Problemstellungen gelernt, das hilft mir heute sehr. Einfach das pragmatische Denken (Was kann ich selber leisten? Welche Mittel stehen mir zur Verfügung?) verbunden mit dem Wissen über Märkte, Kaufverhalten und Absatzwege sichert mir mein Vorankommen. Auch die Einblicke in andere Betriebe - ob Produzenten oder Händler, Verarbeiter oder Dienstleister - die ich durch das Studium bekommen habe sowie über das geniale Netzwerk, das mir über die Alumni, studentische Praktikanten und die Hochschule zur Verfügung stehen, sind sehr hilfreich.

Welchen Aspekt von Eberswalde und der Hochschule schätzt du in der Rückschau besonders?

Das ganze Hochschulkonstrukt, das „Ländliche" und die Gemeinschaft. Es ist für mich eine tolle Erfahrung gewesen, so „weit" draußen zu wohnen, so nah an Wäldern, Wiesen und Seen zu leben und gleichzeitig so eng verwoben zu sein mit dem lokalen Leben über studentische Initiativen, Vereine, Wohngemeinschaften, etc. Das war wirklich eine schöne Zeit.

Hast du einen Rat für die Studierenden und Absolvent*innen der Hochschule?

Kommt zu den Alumni-Treffen und haltet das Netzwerk um die Hochschule am Laufen!

Dein bestes Walnussrezept?

Man kann super leckere Dinge aus den Nüssen herstellen, am allerliebsten trinke ich den Walnusslikör, der aus den grünen, unreifen Früchten hergestellt wird. Der hat mir in der einen oder anderen Masterarbeits-Endphasen-Nacht über die letzten Zeilen geholfen. ■

Das Interview führte Juliane Pöschke

Wunschkonzert beim Fachschaftsrat Lanu

Wünsche? Werden sich nun manche fragen. Seit wann erfüllt der FSR Wünsche?

Regelmäßige Mensabesucher*innen wissen es sicherlich noch: im Mai rief der Fachschaftsrat Lanu via Flyer dazu auf, Ideen für die Verwendung von 3000 Euro zu äußern. Das Preisgeld stammt vom Agrarhochschulranking 2014, an dem sich die Studierenden des Fachbereichs so engagiert beteiligt haben, dass es zum ersten Platz gereicht hat.

Unterstützt wird damit nun die Terra Preta Projektwerkstatt, das Equipment für eine neue Bodentasche wurde angeschafft, ein Pavillon, Feuerschalen und Dreibein sowie nachhaltige Mehrwegbecher mit Spülboy. Außerdem wurde die Grundausstattung der neuen Hochschulsportart Quidditch von dem Preisgeld gesponsert.

An dieser Stelle möchte sich der FSR Lanu nochmals für die Ideen bedanken!

Übrigens, liebe Hochschule, der am meisten genannte Wunsch waren Räume für Gruppenarbeit, Entspannung und Aufenthalt – denk doch bitte nochmal darüber nach. ■

FSR Lanu

FOTO: JULIANE PÖSCHKE

Gut investiert – der FSR Lanu erfüllt die Wünsche der Studierenden

Schnecke und Biber – ein Traumpaar an der HNEE

Trophäen für besondere Leistungen

Die Fachschaftsräte und der AStA laden zur Schneckengala! Noch nie gehört? Dann haltet Augen und Ohren offen, wenn wieder die Frist zur Einreichung von Klausurnoten gekommen ist! Um den Dozierenden auf nette und humorvolle Art ein bisschen „Feuer unter´m Hintern" beim Korrigieren von Klausuren zu machen, haben der FSR Lanu, der FSR NaWi und der AStA im Wintersemester 2014/15 den Preis „Prof. Dr. Schnecke" eingeführt. Im Juni wurde diese Ehrung zum zweiten Mal bei einer feierlichen Gala an die Schnecken unter den Dozierenden verliehen – nun auch mit dem FSR Holng.

Besonders erfreulich: Wegen zu wenigen Nominierungen bzw. Fristüberschreitungen konnten nur die Goldene und die Silberne Schnecke verliehen werden. Der Preis zeigt also schon Wirkung! Die Preisträger im Sommersemester 2015 waren Prof. Dr. Kramer (Goldene Schnecke) und Prof. Dr. Piorr (Silberne Schnecke).

FOTO: SELENA DAMI

Die stolzen Preisträger des Fleißigen Bibers: Prof. Dr. Horst Luley (links), Prof. Dr. Vanja Mihotovic

Als Pendant zur Schnecke gibt es jetzt außerdem den „Fleißigen Biber" für Dozierende, die sich in überragender Weise und über die Vorlesungen hinaus für die Studierenden engagieren. Vorgeschlagen und gewählt von den HNEE-Studierenden gingen die Preise an Prof. Dr. Luley (FB Lanu), Prof. Dr. Mihotovic (FB Holng) und Prof. Dr. Conrad (FB NaWi). Einen Ehrenbiber erhielt Frau Hierold (Dekanatssekretärin FB Lanu).

Wir hoffen, dass wir in den kommenden Semestern noch viele Fleißige Biber verleihen dürfen und die Schnecken unter den Dozierenden langsam aussterben! ■

Elisabeth Schwertfeger für das Schneckenteam aus FSR Lanu, FSR NaWi, FSR Holng und AStA

Erfolg bei der Studienstiftung

Mit zehn Stipendiat*innen der Studienstiftung des deutschen Volkes ist die HNEE vorne mit dabei. So viele geförderte Studierende in Relation zur Gesamtzahl (0,48 Prozent der Studierenden) hat sonst keine (Fach)hochschule in Deutschland! Das Stipendium wird auf Vorschlag oder nach Selbstbewertung vergeben und honoriert Leistung, Initiative und Verantwortung. Die Studierenden erhalten im Monat 300 bis 597 Euro, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Neben der finanziellen Unterstützung gibt es ein großes Netzwerk zum Austausch sowie Bildungs- und Beratungsangebote. Die nächste Anmeldung zur Selbstbewerbung ist im Januar 2016 möglich.

Weitere Informationen unter:
www.studienstiftung.de ■

Am Ball bleiben ist angesagt

Die studentische Initiative SofA steht vor großen Herausforderungen und freut sich über großen Zuspruch

Felix Gähler ist fest entschlossen. „Wir bleiben am Ball!" Gemeint ist die Initiative „Solidarität für Asylbewerber/innen", kurz SofA, die Flüchtlingen im Raum Eberswalde Konversationskurse anbietet und an der Hochschule über Flüchtlingspolitik aufklärt.

Die Initiative entstand im Herbst 2012. Ein Flüchtling hatte sich damals bei Ina Krahl, damals noch IFEM-Studentin und heute Alumna, für ein Zimmer in ihrer Wohngemeinschaft beworben. Die Bewerbung für die Wohnung hat zwar nicht geklappt, doch mit ihr entstand die Idee, etwas zu gestalten und den Menschen, die auf der Flucht sind, eine langfristige Perspektive zu ermöglichen. Nach und nach entwickelte sich ein Netzwerk, indem sich auch Felix engagierte und das er nun gemeinsam mit Ina leitet. Die Auszeichnung mit dem Engagementpreis 2015 und die proaktive Haltung der Hochschule zur Initiative sorgten für viel Anerkennung und motivierten die Ehrenamtlichen.

Felix, der 24-jährige Alumnus, hat im vergangenen Jahr erfolgreich sein Lanu-Studium abgeschlossen und plant nun gemeinsam mit anderen Studierenden die SofA-Initiative langfristig in Eberswalde auszubauen. Und die To-Do Liste ist lang: Öffentlichkeitsarbeit, regelmäßige Treffen, Kontakt und Vertrauen zu den Flüchtlingen aufbauen und halten. Es gibt an allen Enden etwas zu tun.

Neue Studierende kommen wöchentlich hinzu. Die Initiative wächst stark, nicht zuletzt durch die große öffentliche Diskussion um den Konflikt in Syrien aber auch die Willkommens- und Anerkennungskultur. Mit der wachsenden Zahl der Teilnehmer*innen bildet sich eine Eigendynamik, mit der sich alle gegenseitig für die gemeinsamen Ziele bestärken. Das ist auch gut so, denn es stehen große Umbrüche an.

FOTO: JENNIFER NITZSCHKE

Begegnungstreffen zwischen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen in Althüttendorf

Das Übergangsheim in Althüttendorf wird geschlossen. Die Flüchtlinge werden nun in Joachimsthal und Eberswalde untergebracht. Felix hofft, dass dies im Einvernehmen mit den Flüchtlingen geschieht. Denn viele dieser Menschen stehen unter Dauerstress, sind traumatisiert und haben große Hürden zu überwinden. „Aber wie ich eingangs schon gesagt habe: Wir bleiben am Ball!" ■

Peter Jelinek

Zaubersport an der Hochschule

In Eberswalde wird jetzt Quidditch gespielt

Es ist ein Nachmittag im Juli. Die Sonne scheint auf den Ammonpark. Plötzlich schreit jemand: „Besen hoch". Zwölf Studierende, mit angedeuteten Besen zwischen den Beinen, rennen aufeinander los, um sich die auf der Mittelinie liegenden Bälle zu schnappen. Das Turnier beginnt.

Was als witzige Idee anfing, hatte nicht nur den ersten Harry-Potter-Tag an der HNEE zur Folge, sondern auch ein großes Quidditchturnier. Quidditch ist die beliebteste Sportart in der Hexen- und Zauberwelt aus den Büchern über Harry Potter. In der Realität wird sie seit einigen Jahren in den USA und Großbritannien als Uni-Sport angeboten. Es gibt ein 170-seitiges Regelbuch und Weltmeisterschaften. Auch Deutschland macht den Trend mit und neben den vier bereits bestehenden Mannschaften anderer Hochschulen, soll in Zukunft auch die HNEE nicht fehlen.

Als Mischung aus Hand-, Völkerball und Rugby mit Besen ist Quidditch eigentlich ganz einfach erklärt: Die Jäger*innen spielen den Quaffel (Ball), um Tore zu erzielen, welche von den Hüter*innen des anderen Teams bewacht werden. Die Treiber*innen werfen mit den Klatschern (Softball), um den Gegner*innen ein Time-Out zu verpassen. Und die Sucher*innen versuchen den Schnatzläufer*innen den Schnatz (kleiner Ball)

FOTO: JULIA WIECZISK

Mit angedeuteten Besen, Quaffel, Sucher*innen, Jäger*innen und dem Schnatz – so wird Quidditsch gespielt

abzuknöpfen und dadurch das Spiel zu beenden. Das Ganze findet parallel statt, was zu erheblichem Gewusel aber auch jede Menge Spaß führt. Klingt kompliziert? Ist es auch! Die Trainer*innen Clemens Schneider und Julia Wieczisk haben sich harte aber effektive Übungen überlegt und leiten das Training. Die Quidditch-Ausrüstung gab es vom FSR Lanu, zusätzliches Equipment und Übungsplätze bot der Hochschulsport an und auch die erprobten deutschen Hochschul-Teams hatten wichtige Hinweise.

Im Wintersemester erwarten euch regelmäßige Trainings und das eine oder andere Turnier. Man muss kein riesiger Harry-Potter-Fan sein, um an diesem Sport Gefallen zu finden. Also freut euch auf Eulenpost, denn wir werden euch informieren, wenn es los geht. Und dann heißt es wieder: „Besen hoch!" ■

Julia Wieczisk

Spazieren mit Dinieren = SMD?!

Ein Einblick in die Hochschulgruppe Studenten Mission Deutschland

Begeisterte Köche, Köchinnen und neugierige WG-Besucher*innen spazieren in deine Wohnung, du hast eine leckere Vorspeise gezaubert, genießt nun die tolle Tischgesellschaft und den Rest deines Menüs verbringst du in fremden, aber netten WGs. So sieht es aus, wenn Spazieren und Dinieren einmal im Semester von uns SMDler*innen organisiert wird. Wir sind eine Hochschulgruppe von etwa zwölf Personen, die sich als Christ*innen bekennen.

FOTO: JOHANNA DEFFNER

Treffen sich zum Gedankenaustausch und organisieren „Spazieren und Dinieren" – die SMD Eberswalde

Wöchentlich treffen wir uns zum gemeinsamen Essen, Singen, Bibel lesen und Austauschen von Geschehnissen, die uns bewegen. Bekannter sind wir durch Aktionen wie eben Spazieren und Dinieren oder die Taizé Andachten. Angelehnt an den französischen Pilgerort Taizé singen wir in einer uralten Kirche Choräle, lauschen Worten, die uns berühren und genießen die meditative Stille.

Bei den sogenannten Brotzeiten im Sommersemester konnten alle Interessierten über ihren Glauben sprechen. Wir bieten die Möglichkeit völlig unverbindlich die persönliche Beziehung mit Gott zu erleben, was wir zwar aus der Tradition des Christentums kennen, aber nicht mehr leben und so mancher als out bezeichnen würde. Unser Name SMD steht übrigens für Studenten Mission Deutschland, das hat aber nichts mit der Missionierung in Kolonialzeiten zu tun, sondern ist eine Vereinigung christlicher Studierender aller Konfessionen an vielen Hochschulen. Als Ortsgruppe Eberswalde sind wir ein kleiner Teil davon. Schau vorbei, koche mit beim nächsten Spazieren & Dinieren oder bestell` doch einfach mal unsere Infomails. www.hnee.de/smd ■

Simon Wiblishauser – SMD Eberswalde

Nur ein voller Sack steht aufrecht

Studentisches Engagement in den Hochschulgremien ist gefragt

FOTO: ASTA

Die Mitglieder des AStA setzen sich für die Interessen der Studierenden ein und können dabei jede Unterstützung gebrauchen

Ein halbvoller Sack ist nicht stabil. Und wenn er umfällt, passiert nichts. Seit dem letzten Jahr haben die Studierenden in den Hochschulgremien ein Wahlrecht von 30 Prozent. Doch die studentischen Plätze im Senat und den Fachbereichsräten bleiben oft unbesetzt. Und wie beim umfallenden Sack laufen die Interessen der Studierenden Gefahr, nicht beachtet zu werden.

Dabei wollen wir als Studierende doch das Gegenteil. Viele sind an unsere Hochschule gekommen und hatten das Ziel, etwas zu verändern. Die vielen studentischen Gruppen und Vereine, die ihre Ideen umsetzen, zeigen: hier ist großes Potential vorhanden.

Was die Hochschulgremien angeht, sieht es leider anders aus. Fast alle Organe der studentischen Selbstverwaltung wie der AStA und Räte wie der Senat und der Fachbereichsrat sind nicht gefüllt. Wenn wir als Studierende unsere Einflussmöglichkeiten nicht nutzen, werden Entscheidungen ohne uns gefällt.

Wenn ihr also Einfluss auf die Hochschulentwicklung nehmen wollt, bewerbt euch und lasst euch wählen. Macht den Sack voll, auf dass er aufrecht stehen kann und steht ein für eure Ideen und Vorstellungen. Bei Fragen helfen euch AStA und Fachschaftsräte gerne weiter. ■

Alexander Pfaff

Mehr Informationen unter:
www.hnee.de/gremien

Wassertourismus auf und am Finowkanal

RUN-Studierende decken in ihrer Projektarbeit Potenziale für den Kanal auf

Wer hätte gedacht, dass der Finowkanal die älteste künstliche Wasserstraße Deutschlands ist? Der Kanal, der direkt durch Eberswalde fließt, wird oft von den 18- bis 30-Jährigen unterschätzt, deshalb initiierten die Studierenden unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Peters (HNEE) sowie Prof. Hartmut Ginnow-Merkert („Unser Finowkanal" e.V.) eine Projektarbeit im Studiengang Regionalentwicklung und Naturschutz.

Um wassertouristische Potenziale für die Zielgruppe der jüngeren, motorisierten Wassertourist*innen aufzudecken, führten die Studierenden Interviews durch, organisierten Begehungen, gestalteten ein moderiertes Akteur*innentreffen und führten eine Dokumenten- und Umfeldanalyse durch. Potenziale gibt es viele. Die Natur und Industriekultur und zahlreiche Angebote müssten besser in Szene gesetzt und einheitlich vermarktet werden. Auch die Willkommenskultur ist ausbaufähig.

Ganz nach der erarbeiteten Vision „Der Finowkanal bietet im Jahr 2030 vor allem jungen Bootstouristen ein erlebnisreiches Angebot

FOTO: ILONA HADASCH

Projekttreffen im Studentenclub – Tischimpression vom moderierten Akteur*innentreffen

im Zusammenspiel von Natur und Industriekultur und lädt zum Verweilen ein." wurden acht Handlungsfelder abgeleitet wie „Kanal & touristisches Angebot". Daraus ergeben sich dann beispielhaft Maßnahmen wie die Entwicklung individueller Schleusenstempel und eines dazugehörigen Sammelhefts für den Finowkanal.

Neue Angebote und Hochschulprojekte lassen nicht lange auf sich warten. Im Sommer gab es im Museum Eberswalde eine Ausstellung zum Finowkanal und im Wintersemester gibt es eine Gruppe Studierender, die sich mit innovativen Nutzungen der Papierfabrik direkt am Finowkanal auseinandersetzt. ■

Ilona Hadasch, Arne Lüder, Jennifer Usadel

Kein Essen für die Tonne

Ein Schüler*innen-Team erforscht wie Lebensmittelverschwendung reduziert werden kann

Die HNEE ist seit 2013 Partnerhochschule der Schülerakademie 2°Campus: ein gemeinsames Projekt des WWF Deutschland und der Robert Bosch Stiftung. Unter Leitung von Prof. Dr. Anna Häring und Christina Tings wurde das Thema Lebensmittelverschwendung untersucht. Fazit: Wegwerfgesellschaft war gestern!

FOTO: WWFARNOLD MORASCHER

Zu viel landet in der Tonne – das Forscherteam Ernährung will das ändern

In dem bundesweiten Stipendienprogramm für Schüler*innen zwischen 15 und 19 Jahren, die sich für den Klimaschutz einsetzen, begleitete die HNEE in diesem Jahr das Forscherteam Ernährung. Die Fragestellung der vier jugendlichen Klimaforscher*innen lautete: Wie können Verbraucher*innen in Deutschland Lebensmittelverschwendung wirkungsvoll reduzieren?

Zur Beantwortung der Frage bedienten sie sich vielfältiger Methoden: Neben einer umfangreichen Literaturrecherche führten die Jugendlichen eine Online-Umfrage durch, an der über 1.000 Befragte teilnahmen. Zusätzlich wurden sieben Expert*innen-Interviews durchgeführt, z.B mit Jörg Nüske von der HNEE Mensa, mit Sebastian Hille vom Restaurant Matisse oder mit Metzger Kevin Gölz.

Daraus entwickelte das Forscherteam ein problembasiertes Strategiekonzept für Endverbraucher*innen. Sie identifizierten u.a. die Probleme mangelhafte Einkaufsplanung und zu große Packungen. Auch falsche Lagerung und eine falsche Interpretation des Mindesthaltbarkeitsdatums sind Gründe für Lebensmittelverschwendung. Abhilfe leisten Plankäufe statt Spontankäufe. Verpackungen sollten dem Verbrauch angepasst werden, Lebensmittel geteilt, Reste verwertet werden und insgesamt ist eine gesteigerte Wertschätzung von Lebensmitteln notwendig. Mögliche Instrumente, um die Probleme anzugehen, sind deutschlandweite Kampagnen, Kochkurse, Bildungsinitiativen an KITAs und Schulen. ■

Europa zu Gast in Eberswalde

Seit 1988 treffen sich Studierende der Holz- und Forstwirtschaft jährlich an einer anderen europäischen Hochschule

„INTER-Européene FOrêt Bois" oder kurz INTERFOB oder deutsch „Inter-Europäische Forst Holz" ist ein Highlight für alle europäischen Forst- und Holz-Studierenden. Organisiert von den Studierenden der jeweiligen Hochschule ist das fünftägige Treffen immer vollgepackt mit Exkursionen, wissenschaftlichen Vorträgen und Workshops rund um das Thema Holz.

Verantwortlich für die Programmplanung und die Finanzierung des Events vom 12. bis 16. Oktober sind die Studierenden am Fachbereich Holzingenieurwesen. Highlights wie der internationale Abend mit kulinarischen Spezialitäten aus den jeweiligen Ländern und der traditionelle Galaabend stehen schon fest. ■

Weitere Informationen unter:
www.hnee.de/interfob

Rundumblick auf dem Campus

Per Video den Campus erkunden und das in alle Richtungen. Unserer Studentin Eva Bensel führt durch Hörsäle, Werkstätten, Gebäude und erzählt nebenbei, was unsere Hochschule so spannend macht: Sportangebote, praktische Arbeit im Wald, Biber auf dem Stadtcampus, Kindergarten. Durch den 360-Grad-Dreh kann per Mausklick oder Smartphone-Schwenk während des Videos die Gegend erkundet werden. Entstanden ist der Film zusammen mit der Kampagne „Studieren in Fernost", die ostdeutsche Hochschulen dem Westen Deutschlands schmackhaft machen will. ■

www.youtube.com/watch?v=78JKdkbu-ck

Erfolg beim 9. Eberswalder Stadtlauf

Dieses Mal war es nicht leicht für die laufenden Studierenden und Mitarbeiter*-innen unserer Hochschule. Zum 9. Eberswalder Stadtlauf am 6. September 2015 stellte strömender Regen und starker Wind die Läufer*innen auf eine harte Probe. Aber das Staffelteam (5x2km) verpasste mit einem 4. Platz (von 23 Teams) nur knapp das Treppchen. Die drei HNEE-Teams, die beim Firmenlauf teilnahmen, kamen auf die Plätze 6, 9 und 52 (von 88 Teams). Hut ab! Insgesamt gingen mehr als 1.400 Läufer*innen auf die Strecke. ■

FOTO: KERSTIN LEHMANN

Eberswalder Frischlinge verteidigen ihren Titel!

Bei der diesjährigen brandenburgischen Hochschulmeisterschaft im Drachenbootrennen war das HNEE-Team erneut am schnellsten! Unsere Bestzeit: 57,426 Sekunden für 200 Meter Drachenbootfahren. Damit haben wir, wie auch schon im Jahr 2013, den ersten Platz belegt!

FOTO: ELISABETH SCHWERTFEGER

Das siegreiche HNE-Drachenbootteam

Die Meisterschaften im Drachenbootrennen werden jedes Jahr im Juni von der TH Wildau ausgerichtet. Um auch nächstes Jahr als starkes Team antreten zu können und den Titel zu verteidigen, wird der AStA wieder zum gemeinsamen Paddeln aufrufen. ■

Elisabeth Schwertfeger für den AStA

Bye Bye Container-Mensa

Was anfangs nur als Provisorium gedacht war, hat nun doch viele Jahre lang den Waldcampus geprägt: die Container-Mensa. Im August wurde sie endgültig abgebaut. Wie der neue Platz genutzt wird, bleibt noch offen. Leckeres Essen vom Studentenwerk Frankfurt (Oder) gibt es aber schon seit März 2014 in der neuen hölzernen Mensa. ■

FOTO: FABIAN WULF

Find us on Facebook
facebook.com/HNE.Eberswalde

TERMINE

Alle Termine unter www.hnee.de/info und www.hnee.de/hochschulkalender

Immatrikulationsfeier 2015
24.9.2015, 10.30 Uhr,
Haus Schwärzetal
Festvortrag von Sarah Wiener.
Im Anschluss lädt der Bürgermeister zu Freibier und Spritzkuchen auf den Marktplatz ein.

10 Jahre „Forest Information Technology"
25.9.2015, 9 Uhr,
Haus 15, Waldcampus

Fachtagung „Waldmanagement im Klimastress 2.0"
1. bis 2.10.2015, Waldcampus

Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft
13.10. und 8.12. 2015,19 Uhr,
Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio
Prof. Dr. Pierre Ibisch im Gespräch mit wichtigen Persönlichkeiten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben über aktuell relevante Themen. *Die Gespräche der Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft sind eine gemeinsame Veranstaltung der HNEE, der Stadt Eberswalde und der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg.*

5. Unternehmertag „Der Nachwuchs hat das Wort"
14.10.2015, 16 Uhr, Haus 1, Stadtcampus
www.hnee.de/unternehmertag

Eberswalder Symposium für Umweltbildung 2015
16.10.2015, 9:30 Uhr,
Haus 1, Stadtcampus
www.hnee.de/Umweltbildungssymposium

„Das geheime Leben der Bäume" Lesung mit dem Autor Peter Wohlleben
17.11.2015, 18 Uhr,
Gewächshaus, Forstbotanischer Garten

10. Master Class Course Conference Renewable Energies
30.11. bis 4.12.2015, Stadtcampus
www.hnee.de/mccc

„Energie vom Feld" Filmvorführung & Diskussion
3.12.2015, 17 Uhr,
Aula, Stadtcampus

Ökofilmtour – 11. Festival des Umwelt- und Naturfilms
19. bis 21.1.2016, Aula, Stadtcampus
www.oekofilmtour.de

Alumnifeier 2016
22.1.2016, 18 Uhr, Haus Schwärzetal
www.hnee.de/absolventenfeier

Fachtagung „Regionalentwicklung nachhaltiger gestalten – aktuelle Praxisbeispiele und erfolgreiche Strategien"
22.1.2016, 10 Uhr, Stadtcampus

Tag der offenen Tür an der HNE Eberswalde
4.6.2016, 10 bis 16 Uhr,
anschließend Campusfest
www.hnee.de/offen

185 JAHRE HOCHSCHULE EBERSWALDE 1830-2015